Schriftleitung und Verlag Tübingen, Uhlandstraße 2 Fernruf: 2141 / 42 / 43 Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Kreisausgaben für Tuttlingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig monatlicher Bezugspreis durch Träger 1.50 RM. durch die Post 1.74 RM. Anzeigenpreise: Gesamtausgabe und Kreisausgaben nach Preisliste. Chiffregebühr 4.— RM. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

C B Hg Tl-Tbl

2. Jahrgang | Dienstag, den 26. November 1946 | Nummer 94

Wieder Wahlen in Frankreich

Bestätigung der Wahlen vom 10. November / Pariser Stellungnahme zur deutschen Frage

PARIS. Am Sonntag sind die Wahlmänner zum „Rat der Republik" gewählt worden, die am 8. Dezember dann die eigentliche Wahl dieser zweiten Kammer, die nur eine beratende Körperschaft ist, vornehmen werden. Das französische Innenministerium gibt am Montagvormittag das Ergebnis aus 89 Departements (das gesamte Mutterland außer Korsika) bekannt. Danach verteilen sich die gewählten Kandidaten wie folgt:

Kommunisten 24 291, MRP. 24 151, Sozialisten 14 393, Sozialistisch-Demokratische Union der Widerstandsbewegung 413, Unabhängige Sozialisten 465, Sozialistische Republikaner 60, Republikanische Union der Widerstandsbewegung 253, Radikale und Radikalsozialisten 8089, Unabhängige der Linken 1016, Unabhängige Republikaner 3299, Republikanisch-Demokratische Föderation 781, Oeffentliches Wohl (Departement Seine) 1290, Bauernpartei 508, Republikanische Freiheitspartei 3128, Unabhängige der Rechten 1141, Verschiedene 233 Wahlmänner.

Die Kommunistische Partei konnte auch bei diesen Wahlen die Spitze halten, wenn auch der Vorsprung gegenüber der MRP. nicht übermäßig groß ist. Die noch ausstehenden Ergebnisse werden an dieser Tatsache kaum etwas ändern. Die Kommunisten halten damit eindeutig auch bei dieser Wahl den Führungsanspruch. Wie bei den Wahlen zur Nationalversammlung so haben auch diesmal die Sozialisten wieder größere Einbußen erlitten.

Die verschiedenen Parteien erhielten in den 89 Departements des Mutterlandes (ohne Korsika) folgende Stimmzahlen:

Kommunisten und Republikanische Union der Widerstandsbewegung 5 138 450 Stimmen (29 Prozent), Soziale Kommunisten 47 805 Stimmen (0,3 Prozent), SFIO. und Nahestehende 2 963 300 Stimmen (16,7 Prozent), Linksunion, Sozialisten, Radikale und Nahestehende 126 297 Stimmen (0,7 Prozent), Sozialisten und Radikale und Nahestehende 293 466 Stimmen (1,7 Proz.), Zusammenschluß der Linksparteien (Republikaner und Radikalsozialistische Partei) 1 459 450 Stimmen (8,2 Prozent), MRP. und Nahestehende 4 614 207 Stimmen (26 Prozent), Gaullistische Union 346 066 Stimmen (1,9 Prozent), Vereinigung der MRP., der Republikanischen Freiheitspartei, der Gemäßigten, Verschiedene und Radikalsozialisten: 264 869 Stimmen (1,5 Prozent), Union der Bürgermeister (Bürgermeister, stellvertretende Bürgermeister, Gemeinderäte, ohne Berücksichtigung der politischen Verschiedenheiten) 364 880 Stimmen (2,1 Prozent), Oeffentliches Wohl (Departement Seine) 306 528 Stimmen (1,7 Prozent).

Frankreichs Standpunkt

NEW YORK. Der in Begleitung zweier Experten für deutsche Fragen in New York eingetroffene französische Botschafter de Saint Hardouin hat erklärt, daß Frankreich die Verschiebung der Prüfung des deutschen Problems bis Januar verlangen wird, das heißt also bis zu dem Zeitpunkt, an dem die neue französische Regierung gebildet sein wird. Im übrigen ist, wie der Sprecher des amerikanischen Staatsdepartements bekanntgegeben hat, noch keinerlei endgültiges Datum für die Diskussion der deutschen Frage von den vier Außenministern festgesetzt worden.

Die von Couve de Murville geführte französische Delegation wird der Viererkonferenz vorschlagen, ihre Arbeit auf folgende Punkte zu beschränken:

1. Festsetzung der Tagesordnung für die Diskussion der Kernprobleme.

2. Festlegung des Ortes, wo die Diskussion stattfinden wird. Bekanntlich hat Außenminister Molotow beantragt, daß sie in Europa vorgenommen werde und Außenminister Byrnes hat diesem Vorschlag zugestimmt. Frankreich würde nur gegen die Wahl von Berlin Einwendungen erheben.

3. Festlegung des Zeitpunktes, an dem diese Debatten über die Kernprobleme eröffnet werden. Die französische Delegation wird dafür die zweite Januarhälfte vorschlagen.

4. Die französische Delegation wird nichts dagegen einzuwenden haben, daß vorher eine einleitende Konferenz der stellvertretenden Außenminister stattfindet.

5. Sie wird auch den Grundsatz unterstützen, daß alle benachbarten Länder (Belgien, Luxemburg, Niederlande, Dänemark, Polen und die Tschechoslowakei) möglichst weitgehend an der Prüfung der deutschen Frage wenigstens in den Sachverständigenausschüssen und bei der Konferenz der Stellvertreter teilnehmen.

Was die Einstellung der französischen Regierung zum deutschen Problem betrifft, so bleibt sie in der Gesamtheit vor allem hinsichtlich der Frage der deutschen Zentralverwaltung unverändert. Diese französische Einstellung ist jedoch noch niemals Gegenstand einer eingehenden Diskussion der Vier gewesen, so daß man offiziell die Einwände, die sich ergeben könnten, nicht kennt. Man kann erwarten, daß die Gegenüberstellung der verschiedenen Auffassungen die Argumente und Einwände aufzeigen wird, über die eine Einigung erzielt werden muß. Es gibt wenigstens einen Punkt, in dem, wie es schon jetzt scheint, die französische These keine Einwendungen mehr hervorrufen wird. Dieser Punkt ist die wirtschaftliche Angliederung des Saargebietes an Frankreich. Byrnes und Bevin haben öffentlich ihrer zustimmenden Haltung Ausdruck gegeben. Trotzdem kann diese Angliederung erst dann verwirklicht werden, wenn sie ausdrücklich vom Rat der Außenminister beschlossen worden und wenn für die Saar ein endgültiges Statut gefunden worden ist. Im Hinblick auf dieses endgültige Statut werden von den französischen Dienststellen schon jetzt die praktischen Durchführungsmaßnahmen geprüft.

PARIS. Wie die Zeitung „Liberation" meldet, habe das französische Kabinett im letzten Ministerrat einstimmig beschlossen, einen diplomatischen Schritt zur sofortigen Angliederung des Saargebietes an das französische Wirtschaftssystem zu tun.

Noch immer Triest

NEW YORK. Der amerikanische Außenminister Byrnes und der britische Außenminister Bevin führten eine Unterredung. Sie ersuchten erneut, den Besprechungen über das Triester Statut ein Ende zu bereiten. Der umstrittendste Punkt in den Beratungen der Außenminister ist die Forderung Molotows, nach der die Vereinigten Staaten und Großbritannien einen endgültigen Zeitpunkt für die Zurückziehung der Truppen aus Triest festsetzen sollen.

Rußland zur Auskunft bereit

NEW YORK. Im politischen Ausschuß der Vereinten Nationen lehnte der sowjetische Außenminister Molotow den britischen Vorschlag, die Aufstellung der Streitkräfte der UN.-Staaten in die Beratungen über die internationale Abrüstung einzubeziehen, ab. Er wandte sich erneut gegen die Anwesenheit englischer und amerikanischer Truppen in befreundeten Staaten und forderte umgehend ihre Bestandsaufnahme. Anschließend wiederholte Molotow seine bereits früher geäußerte Zustimmung, Berichte über Zählungen dieser Art auch für die sowjetischen Truppenverbände vorzulegen.

Auftakt in Bebenhausen

Beratende Landesversammlung tagt / Gäste aus Nordwürttemberg

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der katholischen Kirche und in der Stiftskirche zu Tübingen begann am Freitagvormittag die Arbeit der Beratenden Landesversammlung. Die Geistlichen beider Konfessionen, Domkapitular Sedlmaier und Kirchenrat Keller, wiesen die Abgeordneten des Volkes auf ihre Verantwortung vor Gott hin, die nach so langer Zeit der Gottentfremdung allein ein dauerhaftes Werk schaffen könne.

Dann versammelte sich im Refektorium des Schlosses Bebenhausen das Vorparlament, in dem nahe bei Tübingen gelegenen Gebäude, das eine so bedeutungsvolle Wandlung im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht hat: Als Kloster errichtet, wurde es vor 140 Jahren Fürstenschloß, um nun als Stätte des Parlaments Volkshaus zu sein. Ein historischer Augenblick!

Unzeremoniös und schlicht, nach unserer Auffassung in fast zu kärglichem Rahmen, gruppierten sich die erwählten Männer und Frauen fraktionsweise zusammen: auf der linken Seite des langgestreckten Saales zuerst die vier Abgeordneten der KPD., dahinter die der SPD., während die rechte Seite die das äußere Bild beherrschende CDU. und die kleinere Gruppe der DVP. einnahmen.

Unter den Gästen bemerkte man den Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung von Nordwürttemberg-Baden, Simpfendörfer, Innenminister Ulrich, Kultminister Dr. Heuß, die Grüße aus dem nördlichen Teil Württembergs überbrachten. Anwesend waren auch die Vertreter der Kirche, die am Morgen schon in ihren Gotteshäusern das Wort an die Versammelten ergriffen hatten, ferner der größte Teil der Landräte und Vertreter der Universität.

Auf der Regierungs„bank" — an einem Tisch, der aus dem ehemaligen Jagdschloß stammte — hatten Staatsrat Professor Dr. Schmid und die Landesdirektoren Platz genommen.

Der 77jährige Nestor des Hauses, Dr. Niethammer, eröffnete kurz nach 10 Uhr die erste Sitzung der Volksvertretung. Seine Worte, von der Erregung des Augenblicks getragen, galten nicht nur den vor ihm Sitzenden, sondern dem ganzen Volke. Machtlos sei zwar diese Versammlung sowohl dem Staatssekretariat als auch der Militärregierung gegenüber, aber sie sei die Stimme des Volkes und dessen Mahnen, Bitten, Anerkennen und Danken möge nicht vergeblich sein.

Die Wahl des Präsidiums stellte den Abg. Gengler (CDU.), den früheren Reichstags- und Landtagsabgeordneten, als Präsidenten an die Spitze der Landesversammlung; neben ihm amtieren als Vizepräsident der Abg. Fleck (SPD.) und der Abg. Kübler (DVP.) Dazu kommen als Schriftführer vier Vertreter der CDU., zwei Vertreter der SPD. und je ein Vertreter der DVP. und der KPD.

Präsident Gengler nannte die Wahrung der Würde und das Ansehen der neuen Versammlung als die erste Aufgabe. Den Geist des Nazismus gelte es zu überwinden, denn wir sind gewarnt, wie die Menschheit selten gewarnt worden ist.

Gegen 17 Uhr vertagte sich die Landesversammlung bis zum 2. Dezember. Dort sollen ein Geschäftsordnungsausschuß, sowie ein Verfassungsausschuß gewählt werden. Ferner wird die Generaldebatte über die zukünftige Verfassung beginnen. Vorher wird noch ein Aeltestenrat berufen werden, der die nächste Sitzung vorzubereiten hat.

Die erste Sitzung der Beratenden Landesversammlung bot äußerlich noch nicht das Bild einer gut funktionierenden Maschinerie. Dazu waren wohl zu viele Neulinge anwesend. Aber das war vielleicht gut so. Man hatte bei keinem der Redner das Gefühl, daß hier ein kalter Routinier spricht. Was auch gesagt wurde, überall spürte man leidenschaftliches Wollen dahinter. Kann das Volk Besseres von seinen Vertretern verlangen?

(Sitzungsbericht Seite 2)

921 188 Ja-Stimmen für die Verfassung

Bei den Landtagswahlen in Nordwürttemberg-Baden CDU. wieder an der Spitze

STUTTGART. In Nordwürttemberg-Baden haben am Sonntag zwei Wahlgänge stattgefunden. Zunächst erfolgte der Volksentscheid über den Verfassungsentwurf und dann wurden noch die Landtagswahlen abgehalten.

Der Verfassungsentwurf ist durch die Volksabstimmung mit großer Mehrheit angenommen worden. Von den 1 870 208 Abstimmungsberechtigten haben 1 324 199 ihre Stimmen abgegeben. Die Abstimmungsbeteiligung betrug demnach rund 72 Prozent. Für die Annahme des Verfassungsentwurfs stimmten 921 188 (69 Prozent), dagegen haben sich 140 721 (10 Prozent) ausgesprochen. Bemerkenswert ist die hohe Zahl der ungültigen Stimmen mit 280 297 (21 Prozent).

Das Ergebnis der Landtagwahlen ist nach einem in den Morgenstunden des Montags vorliegenden nichtamtlichen Bericht folgendes:

Wahlberechtigte 1 871 822, abgegebene Stimmen 1 342 085, ungültige Stimmen 74 287, Wahlbeteiligung 71,6 Prozent.

Es erhielten: CDU. 487 089 Stimmen, SPD 403 550 Stimmen, DVP. 247 484 Stimmen, KPD. 129 685 Stimmen.

Bei den letzten Wahlen zur verfassunggebenden Landesversammlung am 30. Juni dieses Jahres erhielten die CDU. 474 556 Stimmen, die SPD. 374 922 Stimmen, die DVP. 195 053 Stimmen und die KPD. 116 655 Stimmen. Vergleichsweise haben SPD. und DVP. gegenüber der letzten Wahl den größten Stimmenzuwachs zu verzeichnen, auch die CDU. und die KPD. haben ihre Stimmen erhöhen können.

Rücktritt der Regierung

STUTTGART. Die württembergisch-badische Regierung wird in sinngemäßer Anwendung des Artikels 70 Absatz 3 der Verfassung mit dem Zusammentritt des neugewählten Landtages ihr Amt zur Verfügung stellen, doch ist die Fortführung der Regierungsgeschäfte durch das gegenwärtige Kabinett bis zur Bildung der neuen Regierung gewährleistet.

Liberaler Wahlerfolg in Belgien

BRUSSEL. Bei den gestern stattgefundenen Gemeindewahlen haben sich für die drei Parteien der Koalationsregierung keine wesentlichen Veränderungen bei der Abgabe der Stimmen im Vergleich zu den Hauptwahlen im Februar ergeben. Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen haben die Sozialisten und Kommunisten gewisse Verluste erlitten, während die Liberalen größere Erfolge erzielen konnten. Ein abschließendes Ergebnis wird erst am Dienstag vorliegen.

Dr. Thierack verübt Selbstmord

HERFORD. Nach einer Mitteilung der Alliierten Kontrollkommission, die im hiesigen englischen Hauptquartier eingegangen ist, hat der frühere Reichsjustizminister Dr. Thierack Selbstmord begangen.

Dr. Thierack sollte sich demnächst in Nürnberg mit einer Reihe von früheren Staatssekretären verantworten. Er hat es aber vorgezogen, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Einzelheiten darüber, auf welche Weise es Dr. Thierack gelungen ist, aus dem Leben zu scheiden, liegen noch nicht vor.

Lenkung auf lange Sicht

Das soziale Gefüge des deutschen Volkes ist zum großen Teil zusammengestürzt. Manche Berufe, die bisher einen beachtlichen Anteil an der deutschen Wirtschaft hatten, wird es künftig nur in stark vermindertem Maße geben. Wenn wir eine freie Wirtschaft hätten, würden Richtung und Gefälle der Kräfte, die zwischen den Berufsgruppen wirken, ein wesentlich deutlicheres Bild der Wirklichkeit geben, als wir es unter den gegebenen Umständen haben. Das vorliegende Ergebnis der Berufswahl zeigt, daß weite Kreise des Volkes sich über unsere heutige und zukünftige Lage ein sehr verworrenes Bild machen. Berufe, deren Zukunft handgreiflich fragwürdig ist, haben einen großen Zulauf; solche, die nach aller menschlicher Voraussicht auf Jahrzehnte hinaus mit Aufträgen überladen sein werden, haben fast gar keinen Nachwuchs.

Der ungeheure Zustrom zu den akademischen Berufen ist bekannt. Der Kampf um die Zulassung zum Studium ist erbittert. Ohne Beschränkung würden an der Universität fast viermal mehr Studenten studieren als sie überhaupt faßt. Von den heute Studierenden kann nur ein Bruchteil im erstrebten Beruf verwendet werden.

Der starke Zustrom zum kaufmännischen Beruf ist ebenso unnatürlich. Unsere kaufmännischen Geschäfte sind und bleiben auf lange hinaus Verteilerstellen, auch wenn es wieder einmal mehr Waren gibt als jetzt. Wenn der Geldvorhang fällt, wird uns ein Zusammensturz von unzähligen Geschäften enthüllen, daß sie von dem, was sie umsetzen, nicht leben können. Die Ware wird diesem zugeteilt, und der Verkaufspreis steht im Amtsblatt. Gewiß wird das besser werden, aber der Standard des deutschen Volkes wird so sein, daß wir mit einem Bruchteil der heutigen Kaufleute und Geschäfte auskommen.

Manche Eltern lassen sich von einem Talentchen ihres Jungen bestechen, ihn einen Beruf ergreifen zu lassen, den man früher einen „Stehkragenberuf" hieß und aus dem dann in Krisenzeiten der „Stehkragenproletarier" hervorging. Die meisten Eltern wollen, daß ihre Kinder es besser haben sollen als sie und tun sie in einen Beruf, wo man sich nicht so schinden muß wie sie. Wer wollte das nicht verstehen? Aber sie erweisen ihren Kindern einen schlechten Dienst, wenn sie heute die Augen nicht offenhalten und den Mut nicht haben, die Wirklichkeit zu sehen.

Wir werden bauen und unsere zerstörten und verwahrlosten Häuser herrichten müssen. Man muß auch neue Wohnungen schaffen für die Flüchtlinge, die das ja eines Tages nicht mehr sein sollen, sondern ansässige Bürger des Landes. Das Baugewerbe und alles, was mittelbar oder unmittelbar damit zusammenhängt, wird jahrzehntelang voll beschäftigt sein. Die gegenwärtige Materialknappheit wird überwunden werden wie die Hungersnot. Wir werden keinen Luxus treiben können und unser Standard wird niedrig bleiben, aber des Leibes Notdurft werden wir decken können und dazu gehört das Wohnen. Ferner werden wir exportieren müssen; wir exportieren heute schon. Die Tübinger Exportmusterschau im vergangenen Sommer hat deutlich gezeigt, wie sehr die handwerkliche Qualitätsarbeit in den Vordergrund gekommen ist. Das Bau- und Industriehandwerk, das Handwerk für den persönlichen Bedarf brauchen Nachwuchs und haben keinen.

Der Gründe gibt es mehrere: Die Eltern betonen die Ernährungslage. Sie wollen den Kindern harte körperliche Arbeit nicht zumuten. Man darf sich aber den Blick in die Zukunft nicht von den gerade herrschenden Verhältnissen trüben lassen, sondern muß versuchen, die Entwicklung zu deuten. Das Ergebnis ist am Ende ungleich besser, wenn ein Mensch als Maurer auch unter den bescheidenen deutschen Verhältnissen sein Brot verdient, als wenn er als stellungsloser Verkäufer hungert, weil ihm seine Eltern in falsch angewandter Liebe eine schwerere Lehrzeit und einen Beruf mit körperlicher Arbeit haben ersparen wollen.

Von 150 Gewerbeschullehrlingen eines bestimmten Gebiets wollten werden: 42 Kaufmann, 48 Elektrotechniker, 24 Autoschlosser, 21 Friseur, 5 Schneider, 6 Schuhmacher, 3 Maurer, 2 Zimmermann, 2 Gipser, 2 Schlosser, 1 Schmied. Welche Fehlentscheidung! Die Pyramide steht auf dem Kopf; sie wird eines Tages umfallen. Da und dort bestimmt zwar die Fortführung des elterlichen Berufs und die körperliche Veranlagung von vornherein die Berufswahl; aber diese wenigen Fälle ändern an dem Gesamtbild nichts. Man sieht auch hier, wie schwer es fällt, selbst richtig zu entscheiden auf Grund einer klaren Beurteilung der Lage.

Es seien hier vier Vorschläge an die staatlichen Behörden gemacht:

1. Aufhebung des Preisstops für die Vergütung der Lehrlinge in den Mangelberufen.
2. Vernünftig gekürzte Arbeitszeit in den Mangelberufen, solange die Ernährungslage nicht besser geworden ist.
3. Lebensmittelzulagen für die Lehrlinge der körperlich schwerarbeitenden Berufe.
4. Förderung durch Stiftungen in erster Linie für die Lehrlinge der Mangelberufe.

Ihre Durchführung wird die Hinlenkung der Berufswünsche auf die handwerklichen Berufe fördern.

F. A. Bundschuh

Ein Dreijahresplan

NEW YORK. General Lucius D. Clay, der stellvertretende Militärgouverneur für die amerikanische Besatzungszone Deutschlands, der sich gegenwärtig zusammen mit seinem politischen Berater, Botschafter Robert Murphy, bei der Zweizonenkonferenz in New York aufhält, erklärte, innerhalb weniger Tage werde eine völlige Einigung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten über die wirtschaftliche Vereinigung der britischen und amerikanischen Besatzungszone Deutschlands erzielt.

Im Hinblick auf die Aussichten der wirtschaftlichen Vereinigung beider Zonen sagte General Clay weiter, daß der Dreijahresplan ein Defizit in Höhe von einer Milliarde Dollar verursachen werde, das zum größeren Teil von Großbritannien zu tragen sei. Dieses Defizit würde durch die Kosten der Ernährung verursacht werden, während der Teil des Planes, der die Rohstoffe betrifft, einen Gewinn verspreche. Gegenwärtig würden deutsche Verwaltungsstellen errichtet, die sich mit Finanz-, Landwirtschafts- und Transportfragen beider Zonen zu befassen hätten. Ein Zusammenlegung der politischen Verwaltung werde nicht stattfinden. Die Erschließung von Absatzmärkten für deutsche Waren dürfte in den nächsten Jahren keine Schwierigkeiten bereiten.

Scharfer sozialer Ostwind

BERLIN. Vor dem Erweiterten Parteivorstand der Christlich-Demokratischen Union hielt deren Vorsitzender, Jakob Kaiser, in Berlin eine Rede, in der er zu der Haltung der Union nach den Wahlen Stellung nahm. Man möge vom deutschen Volke nicht erwarten, daß es sich für die ideologische Haltung der einen oder anderen Besatzungsmacht entscheidet, sondern es auf einer politischen Form beharren lassen, die seinem eigenen Wesen und seiner eigenen Erkenntnis entspreche. „Laßt ruhig frische Luft von Ost und West über Deutschland strömen. Ich bin und bleibe überzeugt, daß der scharfe soziale Wind, der von Osten weht, manche alte, überlebte Meinung in unserem Volke mit fortweht, und daß es dem Westen und Süden des Reiches gar nicht schädlich ist, wenn sie etwas von der radikalen sozialen Zugluft aus dem Osten mit zu spüren bekommen. Aber man soll nicht erwarten, daß wir andererseits unsere Fenster dem mildernden Westwind verschließen."

Kleine Weltchronik

Die UNESCO.-Vollversammlung in Paris wählte Léon Blum zum Vorsitzenden. Sie hat an die Sowjetunion die Bitte gerichtet, der UNESCO beizutreten.

Der Präsident der Slowakischen Nationalbank, Dr. Karvasch, ist von dem Preßburger Nationalgerichtshof wegen seiner Zusammenarbeit mit den Deutschen freigesprochen worden.

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf über die Landesverteidigung in zweiter Lesung angenommen. In ihm ist u. a. die Bildung eines besonderen Ministeriums für Landesverteidigung vorgesehen.

Die Wahlen für den Obersten Sowjet werden am 9. Februar 1947 stattfinden.

Die russische Demobilisierung in der Sowjetzone ist im Gange. In Zukunft werden nur noch 40 Divisionen in Osteuropa stehen.

Ueber das Vetorecht konnte im Weltsicherheitsrat bisher keine Einigung erzielt werden. Molotow sprach sich gegen jede Begrenzung aus.

Der Weltgewerkschaftsbund hat vom sozialen Wirtschaftsrat der UN. die Zustimmung erhalten, Fragen und Erklärungen dem Ausschuß zu unterbreiten, die auf die Tagesordnung der Vollversammlung gesetzt werden können.

In London beginnt am 3. Dezember eine Konferenz sämtlicher Mitglieder der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN.

Die amerikanische Handelskammer fordert die Fortsetzung des Auslandshilfswerkes nach der Auflösung der UNRRA.

Feldmarschall Montgomery ist in Malta eingetroffen. Er unternimmt eine Inspektionsreise nach dem Mittleren Osten, Italien und Oesterreich.

700 deutsche Kriegsgefangene aus England werden monatlich in die britische Zone Deutschlands entlassen, wenn dringende Familienangelegenheiten vorliegen.

Die Kämpfe in Nordgriechenland gehen weiter. Die jugoslawische Regierung hat wegen fortgesetzter Grenzverletzungen durch griechische Flugzeuge in Athen protestiert.

Hauptaufgabe: Die Beratung der Verfassung

Abg. Gengler (CDU.) zum Präsidenten der Beratenden Landesversammlung gewählt / Am 2. Dezember Generaldebatte

BEBENHAUSEN. Zu Beginn der konstituierenden Sitzung der Beratenden Landesversammlung für Südwürttemberg und Hohenzollern (64 Abgeordnete waren erschienen und 4 durch Krankheit an der Teilnahme verhindert), hielt Alterspräsident, Abgeordneter Prof. Dr. Nieithammer, Tübingen, eine einleitende Ansprache. Er wies u. a. darauf hin, daß diese „echte Volksvertretung" den Willen des von ihr vertretenen Volkes von Südwürttemberg kundtue, und daß in ihr auch der Wille des Volkes in aller Oeffentlichkeit dargelegt werden wird. Die Versammlung würde sich bei ihren Beratungen von der tiefen, treuen Sorge um das Wohl des Volkes leiten lassen. Dadurch sei auch die Militärregierung in der Lage, aus dem, was die Versammlung als Volksvertretung ausspreche, die Nöte und Sorgen, die Beschwerden und die Bitten des Volkes unmittelbar zu erfahren. Das, was wir hier vorbringen, kann der Militärregierung gegenüber immer nur eine Bitte sein. Diese Volksvertretung besteht nicht im Erzwingen, in irgendeiner Gewalt, sondern es gilt hier allein: wachen, warnen, mahnen, raten, bitten, anerkennen und danken.

Der Redner legte dann ein soziales Bekenntnis ab und hob hervor, daß in erster Linie die Besitzlosen, Besitzarmen und diejenigen, denen aus ihrer Arbeit nur ein geringes Einkommen zufließt, den immer härteren Kampf um die Lebensbedürfnisse schwer empfinden. Es ist unsere Pflicht, daß wir alles, was wir nur können, auch wirklich tun, nachhaltig und nachdrücklich, damit in der Verteilung der lebensnotwendigen Güter die Bedürftigen berücksichtigt werden. Auch unsere Jugend hat den Anspruch auf unsere ernste Sorge. Mehr als die Hälfte der Jugend, die fürs Vaterland ins Feld gezogen ist, hat der Krieg verschlungen und mit ihr haben Millionen reifer Männer den Tod erlitten. Wir trauern tief um alle Gefallenen. Ich bitte die Versammlung, sich zu Ehren derer zu erheben, die ihr Leben geopfert haben. (Die Versammlung erhebt sich.)

Aber auch die zurückgekehrte Jugend ist für uns ein Gegenstand tiefster Sorge. Wir müssen der Jugend beweisen, daß wir frei sein wollen von Parteisucht, Parteihader und Parteihaßer. Die Fehler der Parteien sind es gewesen, die den Reichstag arbeitsunfähig gemacht haben. Wir dürfen diese Fehler nicht wiederholen, sonst haben wir die Jugend verloren. Dann geht sie nicht mit uns.

Niemals dürfen wir der Verbindende verantwortungslos, sondern haben die Verpflichtung, ehrlich und einig zusammenzuarbeiten, das gebietet uns schon die Gemeinsamkeit des Bodens, auf dem wir stehen, die Gemeinsamkeit der Sprache, die wir sprechen, die Gemeinsamkeit der Liebe, die wir unserem Vaterlande entgegenbringen und schließlich auch die Gemeinsamkeit der Not, die auf uns lastet.

Die Wahl des Präsidiums

Abgeordneter Kalbfell (SPD.) schlug vor, als ersten Präsidenten einen Vertreter der CDU., als ersten Stellvertreter einen Vertreter der SPD., als zweiten Stellvertreter einen Vertreter der DVP. zu wählen.

Abgeordneter Dr. Bock (CDU.) schlug als ersten Präsidenten Abgeordneten Gengler, Rottweil, vor. Er wurde mit 57 Stimmen zum ersten Präsidenten der Beratenden Landesversammlung gewählt. Zum ersten Stellvertreter wurde der Abgeordnete Fleck, Tuttlingen, (SPD.), mit 55 und zum zweiten Stellvertreter der Abgeordnete Kübler, Ravensburg (DVP.), mit 57 Stimmen gewählt. Außerdem wurden acht Schriftführer aus den einzelnen Fraktionen bestellt.

„Wir wollen leben und wir müssen leben"

Präsident Gengler übernahm dann den Vorsitz des Hauses. Er dankte dem Alterspräsidenten für die würdevolle Einleitung der Verhandlungen und erweiterte diesen Dank und die Anerkennung der opferwilligen Arbeit auf die Alten, die in dieser schweren Notzeit in die großen Lücken eingesprungen seien. Das sei ein Beispiel und eine Aufforderung an die Jugend zu lebendiger Mitarbeit an der politischen Neugestaltung. Die Demokratie müsse von unten herauf wachsen und von jedem Einzelnen selbstlos erarbeitet werden.

Für das große Vertrauen, das man ihm durch die Wahl zum Präsidenten bekundet habe, dankte der Redner aufrichtig und gab das Versprechen ab, dieses Vertrauen durch eine unparteiische und sachliche Führung der Geschäfte zu rechtfertigen. Die Wahrung der Würde der Versammlung und der Rechte aller ihrer Mitglieder, die verantwortungsbewußte Leitung der Verhandlungen werde ihm erste Aufgabe und innere Pflicht sein. Präsident Gengler sprach die Bitte an die Abgeordneten aus, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. Der Austausch der Ansichten, so fuhr der Präsident fort, soll der Klärung dienen und zu festen Beschlüssen führen. Es entspreche dem Wesen einer Demokratie, daß auftretende Gegensätze in sachlicher Weise und im Geiste einer hohen Verantwortung zum Ausdruck kommen.

Das Volk in Südwürttemberg-Hohenzollern, erstmals in diesem Rahmen vereint, ist heute im Geiste bei uns. Unserem Volk in Stadt und Land gilt unser erstes Gedenken und herzlicher Gruß. Wir wissen um den ehrlichen Willen, den Fleiß und die Gediegenheit des mit Heimat und Scholle fest verwachsenen schwäbischen Volkes. Für dieses Volk aus einzusetzen, mit ihm zusammenzuarbeiten, ist uns Gewissenspflicht. Ehre und Stolz zugleich. Dabei gedenken wir besonders unserer Landsleute, die durch die Zonengrenze von uns getrennt leben. Mit ihnen fühlen wir uns in Herz und Seele verbunden. Wir ersehnen die Stunde, in der die alte Verbundenheit im Lande Württemberg wieder hergestellt wird. Zuletzt erhoffen wir die baldige Wiederherstellung der notwendigen wirtschaftlichen Einheit und die Freiheit des Verkehrs über die Zonengrenzen hinweg.

Der Redner begrüßte dann noch die drei Vertreter des Kreises Lindau und entbot den gleichzeitig tagenden Beratenden Versammlungen für Baden in Freiburg und für das Rheinpfälzische Land in Koblenz die herzlichsten Grüße und Wünsche. Darin schließen wir alle Deutschen in allen Zonen ein. Gerade in der Zeit der größten Not und Zerrissenheit sprechen wir es elementar aus: Wir wollen leben und wir müssen leben, als deutsches Volk und deutsche Nation. Nicht nur unsertwegen, sondern im Interesse der ganzen Welt.

Präsident Gengler streifte noch das Flüchtlingsproblem. Das grauenhafte Elend dieser Millionen sei zu einer unlösbaren Not in den anderen Besatzungszonen geworden. Sie steht auch als große Sorge vor uns. Er wies auf die schwere wirtschaftliche Lage hin, auf den Mangel an Rohstoffen, Kohle und Strom, auf die schlechte Ernährungslage, die immer schlechter werdende Gesundheit und Arbeitsunfähigkeit des Volkes. Wir bedürfen der stärksten Mithilfe der Besatzungsmacht, weil wir in Württemberg-Hohenzollern keine ausreichende Ernährungsbasis haben.

Wir wollen alle Kräfte in Stadt und Land zur Linderung und Behebung der Not einsetzen, wir wollen nicht für uns, sondern auch für die Anforderungen aus der Welt arbeiten. Dabei sehen wir große Möglichkeiten für ein ersprießliches Zusammenwirken und einen wirtschaftlichen Austausch mit Frankreich und seinem großen Kolonialreich. Präsident Gengler wies dabei ausdrücklich auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit und einer ehrlichen Verständigung mit Frankreich hin. In voller Offenheit und Loyalität wollen wir mit der Besatzungsmacht zusammenarbeiten. In Anknüpfung an alte Traditionen einstiger kultureller und wirtschaftlicher Verbundenheit zwischen Frankreich und Südwestdeutschland kann Neues und Dauernades erstehen: eine Gemeinsamkeit der Arbeit zwischen Frankreich und Deutschland. Das ist die Grundlage für ein neues und friedliches Europa. Daß wir heute hier als Beratende Versammlung, als Vorläufer einer demokratischen Volksvertretung tagen, verdanken wir der französischen Besatzungsmacht.

Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Größe der Aufgaben eine aufrichtige und verantwortungsbewußte Zusammenarbeit aller aufbauwilligen demokratischen Kräfte zur zwingenden Notwendigkeit mache. In diesem Geiste übernahm er das Präsidium mit dem Wunsch nach gemeinsamer, erfolgreicher Arbeit im Dienste für Volk und Heimat, für den Frieden und die Völkerverständigung, für Freiheit und Brot. Möge der Segen Gottes auf unserer Arbeit ruhen.

Die Parteien haben das Wort

In der sich anschließenden kurzen Aussprache (die Redezeit hatte man auf 20 Minuten beschränkt) nahm zunächst der Abgeordnete Bock (CDU.) das Wort. Er sprach dem Staatssekretariat und den einzelnen Landesdirektoren den Dank für die geleistete Arbeit aus (Zustimmung). Heute sei es ein historischer Augenblick, daß wieder in Württemberg das demokratische Leben in der ersten beratenden Versammlung neben den untergeordneten Institutionen gestaltet werden könne. Der Redner dankte der Militärregierung, daß in dieser Form das demokratische Leben wieder aufleben könne. Als Hauptaufgabe der Versammlung bezeichnete der Redner die Verabschiedung der Verfassung, damit sie beschleunigt dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden könne. Unter Umständen könne auch eine Vereinigung mit Baden kommen. Die Mitarbeit des Volkes sei eine Garantie für eine glücklichere Zukunft als unter der Weimarer Verfassung, die nach Ansicht des Redners nicht so schlecht gewesen sei, wie man sie hingestellt habe. Weil das Volk zu wenig Verantwortungsbewußtsein hatte, ist es so weit gekommen, daß Deutschland in seine tiefste Not und Schande durch den Nationalsozialismus gestürzt worden ist. Das Volk muß jetzt wissen, daß es die Verantwortung zu tragen hat, man soll ihm nicht zur Annehmlichkeiten, sondern auch die volle Wahrheit sagen.

Abgeordneter Kalbfell (Soz.) dankte ebenfalls dem Staatssekretariat für die bisher geleistete Arbeit. Der Redner freute sich über die Ausführungen, die der Vertreter der CDU. zur Verfassung gemacht habe und betonte weiter die dringende Notwendigkeit der Wiederingangsetzung der Industrie, was für Südwürttemberg von besonderer Bedeutung sei. Mit besonderer Wärme setzte sich der Redner für die Kriegsbeschädigten ein. Sie müßten wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden und so viel verdienen, daß sie ein anständiges Leben führen können. Der soziale Ausgleich müsse das Grundgesetz unseres Handelns sein. Der Mensch müsse wieder im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Dann kam der Redner noch auf die Entnazifizierung zu sprechen und vertrat die Auffassung, daß die früheren Pgs. keinen Grund zur Klage hätten. Wir sind teilweise milde verfahren, aber das dürfe nicht dazu führen, die Humanität als einen Freibrief zu betrachten. Die politische Säuberung werde auf menschlich anständiger Grundlage durchgeführt, nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, ohne Haß oder Leidenschaft. Auch in der Flüchtlingsfrage müsse auf die sittlichen gesundheitlichen Gefahren beim Fortbestand der gegenwärtigen Zustände geachtet werden. Redner setzte sich noch für eine neue Lohnregelung in der Bau- und Textilindustrie ein. Wir werden, so schloß er, nicht untergehen, weil wir leben müssen. Wir müssen alle zu gegenseitiger Hilfe bereit sein und gemeinsam die Verantwortung tragen.

Abgeordneter Kübler (DVP.) sprach nur kurz, weil er noch keine Gelegenheit gehabt hatte, sich mit seinen Fraktionskollegen näher zu besprechen. Er schloß sich dem Dank für das Staatssekretariat an und wies auf die Verantwortlichkeit des Parlaments gegenüber dem Volk hin, dem man aber auch andererseits die Augen öffnen müsse. Er trat für eine sachliche Zusammenarbeit ohne Hervorkehrung der Parteiinteressen ein und wünschte den Beratungen einen guten Erfolg.

Als letzter Redner nahm Abgeordneter Acker (KPD.) das Wort. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß wir zurzeit von der Militärregierung abhängig seien, betonte der Redner die Notwendigkeit, sich als wirkliche Demokraten so zu bewähren, daß wir in Zukunft unsere Angelegenheiten vollkommen allein ordnen können. Wir müssen ihr durch ein wirklich demokratisches Verhalten beweisen, daß wir fähig sind, uns selbst gut demokratisch zu verwalten. Wenn wir das können, haben wir eine bedeutungsvolle Aufgabe erfüllt. Abgeordneter Acker bemängelte, daß nicht auch der vielen Opfer des Faschismus, die ihr Leben hingegeben haben, gedacht worden sei. Er trat für eine wirklich demokratische Einheit und eine deutsche Zentralverwaltung ein. Die wirklich verantwortlichen Nazis müßten auch hier zur Rechenschaft gezogen und weggesäubert werden; wenn man nicht durchgreife, so werde das Säuberungsproblem ein „ewiges Problem" bleiben.

Ein Gruß an Nordwürttemberg

Präsident Gengler verlas dann ein Schreiben der Beratenden Landesversammlung, in der sie den Gruß der Nordwürttemberger verfassunggebenden Landesversammlung mit dem Gefühl tiefster Befriedigung zur Kenntnis nimmt, ihrerseits Nordwürttemberg die herzlichsten Grüße übermittelt und den Wunsch nach einer baldigen Wiedervereinigung mit Nordwürttemberg ausspricht.

Die Beratende Landesversammlung stimmte diesem zum Antrag erhobenen Vorschlag zu.

Nächste Sitzung Montag, 2. Dezember, 3.30 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Gewerbesteuer, 2. Reichsnährstandsbeiträge, 3. Wahl eines Geschäftsordnungsausschusses, 4. Generaldebatte über die Verfassung, 5. Wahl des Verfassungsausschusses.

Zuletzt nahm noch kurz Abgeordneter Göser, Lindau, das Wort und sagte der Landesversammlung den Gruß der drei Abgeordneten des Kreises Lindau. Wenn sie auch nur „Halbwaisen" in diesem Parlament seien, so spreche er doch die Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit aus.

In Freiburg und Koblenz

Auch für Baden und Rheinpfalz waren am Freitag die beratenden Landesversammlungen zusammengetreten. In Freiburg fand die Tagung im historischen Kaufhaussaal statt. Die 61 Abgeordneten wurden durch Gouverneur Pene in ihr Amt eingeführt. Danach verließ der Gouverneur die Sitzung und die Beratungen begannen. Präsident der Landesversammlung wurde Ministerialdirektor Wohleb (CSU.), zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Bürgermeister Geiler, Freiburg (SPD.), Moll (DVP.), Staatsrat Eckert (KPD.). In den Verfassungs- und Rechtsausschuß wurden neun Abgeordnete der CSU., drei Abgeordnete der SPD., zwei Abgeordnete der DVP. und ein kommunistischer Abgeordneter gewählt.

Die Beratende Landesversammlung in Koblenz wurde im Stadttheater abgehalten. Zahlreiche Vertreter der französischen Besatzungsbehörde, an ihrer Spitze der Gouverneur, die Behörden des neuen Landes sowie Vertreter der beiden Kirchen wohnten der feierlichen Eröffnungssitzung bei. Zum Präsidenten wurde Oberstudiendirektor Lotz (CDP.) gewählt, erster Vizepräsident wurde Abgeordneter Bögler, Speyer (SPD.), den zweiten Vizepräsidenten stellt wiederum die CDP. mit dem Abgeordneten Weber, Pirmasens. Dem Verfassungsausschuß gehören sieben Abgeordnete der CDP., fünf der SPD. und je ein Abgeordneter der KPD. und des Sozialen Volksbundes an.

Regierung des Landes Niedersachsen

HANNOVER. Die Regierung des Landes Niedersachsen ist jetzt nach den Ergebnissen der Kreistagswahlen gebildet worden. Zum Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen wurde der bisherige Ministerpräsident des Landes Hannover, Heinrich Kopf, am 25. November vom Zivilgouverneur berufen. Gleichzeitig hat er die Genehmigung erhalten, sein Kabinett wie folgt zusammenzustellen: Minister für Finanzen, Dr. Georg Strickrodt, Braunschweig (CDU.), bisher Wirtschaftsminister in Braunschweig. Kunst und Wissenschaft Adolf Grimme (SPD.), Minister für Arbeit und Aufbau, Dr. Hans Christoph Seebohm, Braunschweig (NLP.), Minister für Wirtschaft August Kubel (SPD.), bisheriger Ministerpräsident für Braunschweig. Minister für Verkehr, Tantzen (FDP.), bisheriger Ministerpräsident für Oldenburg. Minister für Landwirtschaft und Forsten, August Block (NLP.), bisheriger Staatsminister für Hannover, Minister für Justiz Dr. Ellinghaus Haffner (SPD.), bisher Generalinspekteur für Entnazifizierung. Minister für soziale Angelegenheiten wurde der frühere Landtagsabgeordnete August Abel, Oberaskirchen (KPD.). Mit Ausnahme des Zentrums das im niedersächsischen Landtag nur ein Mandat hat, sind alle Parteien in der Regierung vertreten. Das Innenministerium ist aus besonderen Gründen noch nicht besetzt worden. Innenminister soll ein Vertreter der CDU. werden. Die Vertretung des Ministerpräsidenten soll vom Verkehrsminister Tantzen übernommen werden.

Zur Entnazifizierung

BERLIN. Zur politischen Säuberung in der US.-Zone erklärte General Mc. Narney auf der Pressekonferenz, daß keine Schritte zur Uebernahme der Entnazifizierung durch die amerikanische Militärregierung unternommen werden, bevor die 60tägige Probezeit, die General Clay den deutschen Behörden gestellt habe, abgelaufen sei. General Clay hatte in seiner Rede vor dem Länderrat in Stuttgart erklärt, er sei mit der Entwicklung der Entnazifizierung unzufrieden und hatte den deutschen Behörden eine 60-Tagefrist gegeben, die Entnazifizierung besser zu gestalten.

General Mac Narney gab bekannt, daß ein neues vereinfachtes System der Berichterstattung eingeführt worden sei, durch das die Militärregierung ein schnelleres und genaueres Bild von der Entnazifizierung gewinnen könne. Die deutschen öffentlichen Ankläger der Spruchkammern und Beamte der amerikanischen Militärregierung halten jetzt wöchentlich Zusammenkünfte mit Beamten der Militärregierung ab, in denen sie ihre Aufzeichnungen vergleichen. General Mc. Narney betonte, daß die Militärregierung der deutschen Verwaltung keinerlei Vorschriften mache, und daß diese noch die volle Verantwortung für die Entnazifizierung trage.

General Mc. Narney erklärte noch, daß der kürzlich erfolgte Ausschluß von 33 Mitgliedern der Fakultäten der Münchener Universität nur ein normales „Routine-Verfahren" sei, das dann zur Anwendung käme, wenn Fehler festgestellt würden. Dies bedeute nicht, daß dieser Ausschluß ein Reinigungsprozeß gewesen sei, der an anderen Universitäten ebenfalls zu erwarten wäre. Die Militärregierung prüfe dauernd und würde diese Prüfungen fortsetzen.

MARIE *von Francis Jammes*

Übersetzt von Jakob Hegner (Nachdruck verboten)

7] Ihr Herz klopfte noch stärker. War dies wirklich das Haus? Kein Zweifel. Aber welche traurige Verzauberung lastete auf diesem Dach mit seinen aussätzigen Ziegeln, den geschlossenen, wurmstichigen Fensterläden, den elenden Mauern, von denen der Kalk in Stükken abbröckelte? Nur fünfzehn Jahre waren nötig gewesen, um diese Wiege in ein Grab zu verwandeln. Bestürzt blickte Marie auf den zerbrochenen Fensterladen im Erdgeschoß, zur Linken des Tores. Es war das Fenster, das ehemals durch einen Tüllvorhang das Schreibzimmer erhellt hatte. Marie lauschte, die Hand auf die Brust gedrückt, lauschte, lauschte, ob aus der Tiefe dieser verschlossenen Finsternisse nicht das süße Lied der Kindheit aufstiege, die einstige Geige nicht wieder zu weinen beginne. Nichts. Sie schloß die Augen und sprach leise das lächerliche und göttliche Wort: „Vater!" ...

Selbst wenn es möglich gewesen wäre, hätte sie nicht die Schwelle zu überschreiten gewagt. War hinter der Tür anderes zu finden als bloß dieses: daß nichts da war? Die Klinke schien die alte zu sein, sie war so sehr abgegriffen. Diese berührte sie mit den Fingern. Dann ging sie die grasbewachsenen Stufen hinab und versuchte über die Mauer hinweg in den Garten zu blicken, wo einst ihr Himmel war. Doch sie sah nichts als Dunkelheit, sie hörte nichts als Schweigen, und sie wandte sich zurück.

Hingerissen von ihrer Traurigkeit legte sie sich zu Bett, und der Lärm des Festes machte sie nur noch trauriger. Der Pilgerweg, den sie gegangen war, hatte ihr auf eine seltsame Art den bitteren Kummer um das Gewesene nahegebracht, den Abgrund, den nur das Himmliche ausfüllen kann, denn allein dieses birgt alles in sich, was wir verloren haben. Krampfhaft umschloß sie mit ihren Fingern den Rosenkranz, nachdem sie oft griff, wenn sie ihre Gedanken zur Muttergottes erhöhte. Und mit einem Male wurde alles ganz ruhig und still. Marie schlief ein, der trübe Anblick der Wirklichkeit, wie er sich ihr eben dargeboten hatte, verwandelte sich in Traum. Sie war wieder im väterlichen Garten, kein Kind mehr, sondern in ihrem gegenwärtigen Wesen.

Es gab nur Leuchten und Blumen, und von ferne war Vaters Geige zu hören. Marie saß auf der Bank in der Laube, wohin sie einstens gern ihre Puppe in den Schatten nahm, und der junge Mann neben ihr, goldblond wie das Sonnenlicht, das durch die Kuppel des Laubes einfiel, glich Michael Geronce. Er pflückte eine Rose und reichte sie ihr, aber sie entfiel ihrer zu schüchternen Hand. Marie erwachte in dem Zweifel, ob dies vielleicht eine günstige Vorbedeutung wäre oder ob die niedergefallene Rose nicht im Gegenteil besage, daß diese Liebe, die sie sich selbst kaum eingestand, ihr aus den Fingern gleite. Am Morgen ging sie zur Messe und brachte das zum Schweigen, was in der Tat nichts anderes sein durfte als bloß ein Traum.

VI.

Marie sah Michael nicht wieder; seine Laufbahn hatte ihn in ferne Länder getrieben. Sie begriff: was sie am Ausgang ihrer ersten Jugend innig bewegt hatte, war nur ein Gaukelbild gewesen, ein Atmen von Düften, wie es der Flieder den begünstigten jungen Mädchen zuhaucht, daß es aber all denen, die von den sogenannten guten Partien verschmäht werden, nur Kummer hinterläßt und Leid.

Sie alterte ohne Klage; sie blieb immer gleich verständig, immer das kleine Töchterchen von Roquette-Buisson, das sich jetzt der Mutter und der Schwester widmete, glücklich darüber, daß der Bruder Peter in das geistliche Seminar eingetreten war. Ich sagte: sie alterte, falls Altern der richtige Ausdruck dafür ist, daß ein Mädchen von achtundzwanzig Jahren noch keinen Mann hat. Doch empfand sie gar keine Bitterkeit. Sie wartete, ohne eigentlich zu warten, als ein Mädchen ohne alle Mitgift. Doch vielleicht wartete sie auch nicht mehr.

Der, den ihr die Vorsehung sandte, war nicht der glänzende Michael, noch einer der Offiziere, die in den Urlaubszeiten durch den Ort kamen und sich, ehe sie den Fuß in den Steigbügel setzten, immer den Schurrbart strichen. Es war ein Mann ohne Schönheit, ohne Ansprüche, ein Fünfziger und kein Mann, von dem die jungen Mädchen träumen.

Er war Reisender einer Weinfirma und hatte bereits mehrmals Maries Mutter besucht, um ihr seine Dienste anzubieten. Er war ein vorsichtiger, gutmütiger Mensch, in geordneten Verhältnissen, von ausgezeichnetem Ruf, und gehörte zu den Leuten, über die man in der Gesellschaft freundlich und nachsichtig zu lächeln pflegt.

In der Romanwelt würde Marie hier unbedingt als Opferlamm hingestellt werden, wie sie mit einem geheimen Kummer in die Ehe geht, das Bildnis des andern im Herzen und mit der Erinnerung an die glanzvolle Vermählung Isabellas. Es verhielt sich aber anders. Marie nahm gern und mit ihrem guten Lächeln den Mann an, der sie von der Ehelosigkeit und von ihrer großen Sorge befreien wollte: von der Angst, niemals Mutter zu werden.

Die Hochzeit fand in Navarreux statt. Während das Brautpaar die Einsegnung empfing, war es Marie, als hörte sie die Geige von Roquette-Buisson, in dem Garten ihrer Einfalt. Der kleine tote Michael hielt zusammen mit dem Vater einen großen Schleier im Himmel hoch, und aus diesem Schleier fielen Gnadengaben wie einst Schneeflocken auf die Marie, die so frühzeitig gelernt hatte, ihr grobes Schuhwerk zu lieben, auf die mit dem heiligen Sinn des Lebens vertraute Marie, die dann am Abend jenes Tages zu ihrem Gatten die Worte sprach: „Ich bin sehr glücklich!"

— Ende —

Das geht alle an

Wer weiß von jugoslawischen Kriegsgefangenen?

OGLAS: Umoljavaju se sva lica, koja nesto znaju o sudbini nestalih niže navedenih bivših ratnih zarobljenika, da potrebne podatke dostave ovoj Delegaciji radi obavestenja zainteresovanih porodica.

Es werden alle Personen, die über das Schicksal der nachstehend angeführten ehemaligen Kriegsgefangenen wissen, gebeten, alle Angaben an die jugoslawische Militärdelegation — D.G.A.A. — D.P.D. — Rastatt zwecks Benachrichtigung ihrer Familien zu richten. Hinter dem Namen ist die letzte Adresse angegeben.

Sreckovic Velimir, Osnabrück; Milenkovic Radivoje, Stalag X B; Vucinic Milenko, Oberkassel; Nikic Miodrag, Stalag XII L; Martinovic Momcilo, Fallingbostell; Petrovic Miodrag, Stalag X C; Trajkovic Vidosav, Stalag X C; Marinkovic Sava; Tanaskovic Milovan, Stalag XX B; Lazarevic Milovan, Stalag VI D; Jakcic Paja, M. Stalag XII F; Selmanovic Saban, M. Stammlager XII F; Niklic T Marko, Stalag X C; Mukdragovic Radoje, Stalag XIII C; Bursac Srevan, M. Stammlager X A; Simic Vlastimir, Stalag X B; Kuzakovic Mihail, Nürnberg; Milosavljevic Milan; Jovicic Vukasin, Stalag XX B; Dimitrijevic Milomir, Stalag X A; Gavrilovic Srbolјub, Osnabrück; Beloperlovic Radomir, Markt-Pongau; Velickovic Vladimir, Osnabrück; Mladjenovic Vilimon, Osnabrück; Djordjic Lazar, Offenburg; Pavlovic Bosko, Osnabrück; Radojevic Zivadin, Berborst; Kerecki Lazar, Osnabrück; Stankovic Nemanja, Nammelburg; Gojkovic Dusan, Osnabrück; Monasevic Miladin, Berborst; Djordjevic Dimitrije, Nürnberg; Nerandzic Radul, Dortmund; Blagojevic Tihomir, Nürnberg; Jocic Miodrag, Borborst; Randjelkovic Bozidar, Stammlager V B; Ognjanovic Milivoje, M. Stammlager VII B; Obradovic Dusan, M. Stammlager IV F; Maric Milos, M. Stammlager X; Zdravkovic Miodrag, Bergen-Belsen; Radivojevic Vojislav, Wien; Radovanovic Svetomir, M. Stammlager XII F; Todorovic Radosav; Lukicevic Ilija, Stammlager VI Z; Stankovic Vidosav, Landshut; Dormicevic Petar, Teschen; Djuric Milos; Golubovic Milutin; Djordjevic Obrad, Moosburg; Nesic Vladimir, M. Stammlager X C; Mircovic Vasilije, M. Stammlager XI B; Nikolic Jovan, Stammlager VI C; Zivkovic Miodrag, Oflag XIII B; Milosevic Radomir, Stammlager X C; Stojanovic Milos, M. Stammlager IV D; Josipovic Dragoljub, Stammlager X A; Stojanovic Ljubisa, Stammlager XII; Cucic Srednje; Isakov Ziva; Popov Milan; Popov Slobodan; Klajic Rade, Berkenbrügge; Tomic Srecko; Djukic Mitrasin, Stalag X A; Stevanovic Pera, M. Stammlager XIII C; Mladenovic Zivojin, Stalag XI B; Jablanovic Radoje, Stalag X B; Stefanovic O Jeremija, Torgau; Kurtic Nasif Mamut; Stojanovic Radomir, Oflag VI C.

Französische Kinder werden gesucht

Baumann, Fernand Marcel, geb. 20. 2. 27, ehemaliger Insasse des Waisenhauses in Thann (Elsaß); Folzer, Marcel, geb. 26. 3. 26, ehemaliger Insasse des Waisenhauses St. Josef in Illzach (Elsaß); Buehler, Maurice André, geb. 6. 2. 27, wohnte bei Herrn Josef Washeuer in Türkheim (Elsaß); Oberle, Antoine, geb. 7. 11. 28, wohnte bei Herrn M. Strauß, Ludwig, Landwirt in Heimbrunn; Heyberger, Alois, geb. 5. 8. 27; ehemaliger Insasse des Waisenhauses Kolmar. Für diese fünf Personen Adresse in Deutschland: Reichsarbeitsdienst. Wer Angaben über ihren Verbleib machen kann, melde diese an Monsieur le Chef de la Section des Personnes Déplacés, Service des Recherches, Tübingen, Herrenberger Str. 34. Die Zuschriften können in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstag, 28. November, abends: Anfangs stärker bewölkt und zeitweise Regen, später Bewölkungsabnahme und etwas kühler.

Programm des Südwestfunks

Donnerstag, 28. November: 7.50 Familienfunk: Geschlechtskrankheiten; 19.15 Kurzgeschichten aus der Sowjetunion; 20.15 Tanzmusik; 21.00 „Scheinwerfer auf!"; 22.15 Vicente Gomez, Gitarre; 22.45 „Tanzende Tasten".

Freitag, 29. November: 19.15 Paul Schempp: Macht und Freiheit; 22.15 Tanzmusik; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Samstag, 30. November: 19.15 Das aktuelle Thema; 20.15 „Das Leben ist doch schön", ein Funkbrettl von Gerd Ohlschläger; 21.00 Das Kleine Orchester des SWF.; 22.15 Der SWF. bittet zum Tanz.

Umschau im Lande

Das Internierungslager Balingen

Vergangenen Samstag haben Vertreter der verschiedenen Parteien zusammen mit Staatsrat Professor Dr. Schmid das Internierungslager in Balingen besichtigt. Darüber berichteten in der Tübinger Gemeinderatssitzung die Beigeordneten Schwarz und Zeeb sowie auch Gemeinderat Wirthle. Gegenüber den Lagern des Dritten Reiches ist, so sagte Beigeordneter Zeeb (KPD.), das Internierungslager in Balingen ein Erholungsheim. Während in den früheren Lagern jeder Gebäudeteil einzeln mit Stacheldraht abgeriegelt war, ist das Balinger Lager in seiner Gesamtheit nur einmal umzäunt. Elektrisch geladene Leitungen um das Lager sind nicht vorhanden. Die ärztliche Betreuung wird von deutschen Aerzten (Lagerinsassen) gewissenhaft durchgeführt, auch eine Zahnstation fehlt nicht. Zur Schönheitspflege ist eine gut geführte Friseurstube vorhanden. Während es an einer Bibliothek nicht mangelt, fehlt es an Zeitungen und Zeitschriften. In einer großen Bastelbaracke werden allerhand nette Dinge hergestellt. Eine zehnköpfige Musikkapelle sorgt für etwas Abwechslung, desgleichen konnte in einer großen Halle eine Theaterbühne festgestellt werden. Die Unterbringung ist nach deutschem Begriff kasernenmäßig, die Räume werden sauber gehalten und an den Wochentagen ab 17 Uhr geheizt, sonntags wird den ganzen Tag geheizt. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden täglich und wird entschädigt. Ein Teil der Tagesentschädigung wird dem Internierten gutgeschrieben und bei der Entlassung ausgehändigt, ein Teil wird zurückgelegt zur Betreuung von in Not geratenen Familien der Insassen. Die Essensrationen entsprechen unseren Tagesrationen. Das Lager wird fast ausschließlich von deutschen Insassen verwaltet und bewacht. Angehörige der Besatzungsmacht sind auffallend wenige zu sehen.

Die Internierten sagen, daß es zum Aushalten wäre, nur möchten sie nach Hause.

Spanische Mission in Ravensburg

Die Direktion für verschleppte Personen teilt mit: Eine spanische Mission wird am 30. November in Ravensburg eine Prüfung der Personen spanischer Nationalität vornehmen, die nach Spanien zurückzukehren wünschen.

Die Versorgung der Kriegsversehrten

Tübingen. Seit November 1945 ist die Versorgung der Versehrten der beiden letzten Kriege, soweit sie orthopädische Hilfsmittel benötigen, für den Bereich der französisch besetzten Zone Württembergs von der Orthopädischen Versorgungsstelle Reutlingen übernommen worden. Erleichtert wurde die ebenmäßig umfangreiche Arbeit der Versorgungsstelle anfangs dieses Jahres durch die Angliederung zweier Außenstellen in Ravensburg und Beuron, die in gleicher Weise wie die Dienststelle in Reutlingen Sprechtage in den größeren Städten der einzelnen Kreise abhalten. Etwa 70 orthopädische Schuhmacherwerkstätten und 20 orthopädische Werkstätten für Kunstbein- und Apparatebau stehen zur Anfertigung der Hilfsmittel zur Verfügung. Leider können alle Betriebe nicht so in Anspruch genommen werden, wie es nötig wäre, um zu einer raschen Versorgung der Versehrten zu gelangen, da es an allen möglichen Materialien fehlt. Die bis jetzt durch die Militärregierung gemachten Freigaben an Leder, Holz, Stahl, Textilien usw. vermochten nur einen kleinen Teil der Nachfrage nach orthopädischen Schuhen, Prothesen und Stützapparaten zu decken. Daher ist es begreiflich, daß die Lieferzeiten für Kunstbeine und Apparate eine große Länge angenommen haben. Als außerordentlich schlecht ist die Versorgung mit orthopädischem Schuhwerk zu bezeichnen, da hierfür bisher nur Lederwaren für etwa 1600 Paar Schuhe zur Verteilung in der gesamten Zone zur Verfügung standen.

Handschuhe für Handkriegsverletzte und Nervenschußverletzte konnten bisher in mäßigen Mengen ausgegeben werden. Auch hier liegen die Schwierigkeiten in der Versorgung darin, daß gerade für die Anfertigung von gefütterten Maßhandschuhen bisher keine Freigaben an Futterstoffen oder Fellfuttern stattgefunden haben. An sonstigen Hilfsmitteln können von der Orthopädischen Versorgungsstelle Reutlingen direkt bezogen werden: Stützstöcke, Gehstöcke, dazu Gleitschutzvorrichtungen für den kommenden Winter, Stockgummi, Stumpfstrümpfe, Schultheberkissen für Armamputierte und Prothesenöl. Die Versorgung mit Stumpfstrümpfen war aus Mangel an Garnen bisher ebenfalls sehr unzulänglich. Auf Grund einer großzügigen Freigabe in der letzten Zeit wird es aber in Zukunft möglich sein, jeden Amputierten ausreichend zu versorgen. Anträge auf Versorgung mit Augenprothesen müssen in jedem einzelnen Fall an die Orthopädische Versorgungsstelle Reutlingen gestellt werden und werden in zeitlicher Reihenfolge erledigt, da für die Anfertigung derselben nur eine einzige Firma zur Verfügung steht. Ganz unmöglich ist bisher die Beschaffung von Handwaschbürsten mit Saugnäpfen für Armamputierte, sowie sonstigen Hilfsgegenständen für Ein- und Ohnhänder, ferner die Beschaffung von Trikotschlauch- und elastischen Binden.

Stuttgart. Das Gewerkschaftsgebäude, das bis vor kurzem von der UNRRA besetzt war, wird wieder seinen Zwecken zurückgegeben. Es soll als Sitz der Gewerkschaften in Württemberg-Baden benützt werden.

Stuttgart. Der Kriminalpolizei Stuttgart gelang die Aufklärung von zwei großen Schmuckdiebstählen. Zwei Männer hatten in Bopfingen einer Frau Schmuck im Werte von ungefähr 20 000 RM. gestohlen. Bei ihrer Festnahme konnten ihnen noch weitere Diebstähle nachgewiesen werden. Im zweiten Falle entwendete ein Dienstmädchen Schmucksachen im Werte von 400 000 RM., der zum größten Teil in ihrem Zimmer aufgefunden wurde.

Bietigheim. In einem feierlichen Akt wurde am Donnerstag der neue Enzviadukt dem Verkehr übergeben. Die neue Brücke entspricht wieder den höchsten Anforderungen und bedeutet einen großen Vorteil für den Verkehr.

Eßlingen. Weil er Holz gestohlen haben sollte, wurde ein Ostflüchtling von einem Mann derart mit einem Gummiknüppel mißhandelt, daß er schwere Verletzungen am Auge erlitt. Auf die Mitteilung, daß sein Augenlicht nicht erhalten werden könne, beging der Mißhandelte Selbstmord.

Ulm. Auf der Autobahn München—Stuttgart wurde ein Lastkraftwagen angehalten, für dessen Ladung, fünf Stück Nutzvieh, die Insassen keinen Transportbegleitschein hatten. Sie versuchten zu fliehen, konnten aber gestellt und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden.

Ulm. Bei der Badeckeramtausschstelle in Ulm wurde der fünftausendsten Anlieferin, einer ausgebombten jungen Frau, ein Liter Oel zusätzlich ausgegeben.

Ravensburg. Zwischen Staig und Niederbiegen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Tübingen kommender Kraftwagen kam in der scharfen Kurve an der Schussenbrücke auf der infolge Nässe schlüpfrigen Straße ins Schleudern. Zwei Insassen erlitten tödliche Verletzungen, ein dritter wurde schwer, ein weiterer leicht verletzt.

Wangen (Allgäu). Das für die Belieferung mit Molkereiprodukten tonangebende Allgäu sieht sich mit Beginn des Winters vor eine kritische Lage gestellt. Es wird mit einer weiteren Minderung des Milchanfalles von 50 Prozent gerechnet. Ein Rückgriff auf Reserven ist nicht mehr möglich. Nach Ansicht der Süddeutschen Molkereizeitung kann nur Abhilfe erfolgen, wenn jedem Milchlieferanten ein bestimmtes Ablieferungssoll vorgeschrieben wird.

Kempten. Hier wurde ein Mann verhaftet, der sich unter falschem Namen für sich und seine angebliche Frau 44 Lebensmittelkarten und sieben Raucherkarten erschwindelte.

Lindau. Bei einem Barackenbrand wurden binnen kurzem drei der Baracken, in denen Uniformen und Tuche der Besatzungsbehörden lagerten, völlig vernichtet. Die Löschzüge konnten das Feuer auf den Herd beschränken und so größeren Schaden verhüten.

Konstanz. Am Untersee entdeckte ein Zollbeamter eine nackte weibliche Leiche, die angeschwemmt worden war. Der Leiche waren der Kopf und beide Arme abgeschnitten. Einige Tage später wurden auch diese Körperteile an der gleichen Stelle gefunden. Wie sich später herausstellte, handelt es sich nicht um einen Lustmord. Die Frau ist eines normalen Todes gestorben und aus einem Sektenglauben ins Wasser geworfen worden.

Radolfzell. Ein Lastkraftwagen wurde von einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug auf die Seite gedrückt und rutschte die 14 Meter hohe Böschung hinab. Durch die Holzvergaseranlage geriet das Führerhaus in Brand, dessen drei Insassen bei lebendigem Leib verbrannten.

Singen. Der übermäßige Genuß wahrscheinlich unfermentierten Tabaks hat wieder ein Todesopfer gefordert. In einer Wohnung in Singen fand die Polizei eine Frau auf einer Couch liegend tot auf. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod infolge Nikotinvergiftung eingetreten ist.

Donaueschingen. Die bisherige Jägerstraße wird künftig „Heinrich-Feurstein-Straße" genannt. Mit der Umbenennung ehrt die Stadt den langjährigen früheren Stadtpfarrer, wie auch als Kunstpfleger und Grünewaldforscher bekanntgewordenen Dr. Heinrich Feurstein, der 1942 im Konzentrationslager Dachau gestorben ist.

Heidelberg. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Kaufmann, der versucht hatte, 100 000 unversteuerte Zigarren zum Preise von 3 bis 4 Mark das Stück zu verkaufen.

Quer durch unsere Zone

Ein mit Arbeitern besetztes Auto aus Laichingen stürzte eine 3 Meter hohe Böschung hinab, wobei zwei Insassen schwer und 16 leicht verletzt wurden. Das Fahrzeug ist völlig zertrümmert. — Die Stadt Trossingen vergibt aus ihrem Grundbesitz Gemüseland an Mitbürger, die kein eigenes Areal besitzen. — In den letzten Tagen ereigneten sich in Ravensburg mehrere Raubüberfälle, bei denen Handtaschen, Brieftaschen, Geldbörsen und Uhren weggenommen wurden. — Wegen der ungünstigen Reifenlage mußte der Autobusverkehr auf den Strecken Laupheim—Ehingen und Riedlingen—Untermarchtal vorübergehend eingestellt werden. — In Hailtingen bei Riedlingen wurden zwei Buben durch explodierende Munition schwer verletzt. — Der Gemeinderat Friedrichshafen beschloß zur Besserung der Brennmaterialversorgung die Einführung einer Notdienstverpflichtung aller männlichen Einwohner zwischen 16 und 60 Jahren bis zu 18 Tagen jährlich. Besitzer von Fahrwerken müssen Fuhrdienst leisten. — Alle Offenburger Kinder bis 2 Jahre und werdende Mütter erhalten aus der Spende eines Argentiniers eine Dose Kondensmilch.

Im Allgäu ist ein Versorgungskrankenhaus

Lungenkranke ehemalige Soldaten sollen dort Heilung oder Linderung erfahren

An einem der schönsten Aussichtspunkte in der Nähe des Allgäustädtchens Lindenberg standen wir dieser Tage. Herrlich und überwältigend war die Schönheit dieser Landschaft, die da im Herbstsonnenschein vor uns lag: Die Alpenkette von blendend weißem Neuschnee bedeckt, ihre Gipfel und Grate in der überklaren Luft des föhnigen Tages zum Greifen nahe und im Vordergrund das satte Grün der Weiden und die herbstliche Farbenpracht wundervoller Baumgruppen. Ganz nahe uns zu Füßen erblickten wir einen größeren Komplex moderner Bauten, deren Architektur sich geschmackvoll dem Landschaftsbild anpaßte und ein großes Schild an dem zu diesem Gebäude herunterführenden Weg machte uns in drei Sprachen mit einer Tuberkuloseheilstätte bekannt. Auch aus dieser paradiesisch schönen Landschaft ist also menschliches Leid und Unglück nicht gebannt und der Kontrast zwischen der Ruhe und dem Frieden dieses herrlichen Landschaftsbildes und dem Bild des Schmerzes und der Not, den der Begriff „Tuberkulose" in uns weckt, bewegte uns tief.

Mit diesem Gedanken betraten wir die Heilstätte, wo wir zunächst den Chefarzt aufsuchten. „Sie haben recht" bestätigte er uns „wir sehen hier genug menschliches Leid und wir müssen unsere ganze Kraft aufwenden, um den Kampf um das Leben der uns anvertrauten Kranken zu bestehen." Die Tuberkulose ist ja eine Krankheit, deren Macht in Notzeiten wächst, nicht nur hinsichtlich der Ausbreitung der Erkrankung, sondern auch hinsichtlich der Schwere der Erkrankungsformen. Diese Regel sehen wir hier bei unseren Kranken vollauf bestätigt, die fast ausschließlich aus der Kriegsgefangenschaft zu uns kommen. Bei unseren Kranken, sogenannten Versorgungskranken, handelt es sich um tuberkulosekranke ehemalige Soldaten, bei denen ihr Leiden als Wehrdienstbeschädigung anerkannt worden ist. Diese Kranken finden in „Versorgungskrankenhäusern für Lungenkranke" kostenlose ärztliche Behandlung und Pflege, sie erhalten während der Dauer der Krankenhausbehandlung ein tägliches Taschengeld von 50 Pfennig und für den Fall, daß bei der Entlassung aus dem Krankenhaus Arbeitsunfähigkeit vorliegt und sonstiges Einkommen nicht vorhanden ist, eine entsprechende Rente. Falls die Familie des Kranken nur auf dessen Einkommen angewiesen ist, erhält diese für die Zeit der Krankenhausbehandlung ein sogenanntes Hausgeld ausbezahlt. Für die Heilstättenbehandlung tuberkulöser Versorgungskranker hat das Hauptversorgungsamt Tübingen zu den zwei eigenen Häusern im Schwarzwald und Oberschwaben mit insgesamt 180 Betten noch das von uns besuchte Haus im Westallgäu in Pacht genommen und mit einer Heilstätte in Oberschwaben von 148 Betten einen Vertrag zur Aufnahme von Versorgungskranken abgeschlossen. Vor einem halben Jahr wurde dieses Haus übernommen. Die Bettenzahl wurde gegenüber früher wesentlich erhöht und beträgt bei äußerster Ausnutzung des vorhandenen Raumes 200 Betten, und zwar ein Drittel für Knochentuberkulose und zwei Drittel für Lungentuberkulose. Die Untersuchung und Behandlung der Kranken geschieht in allen diesen Häusern dank des hohen fachlichen Könnens der Aerzte und der neuzeitlichen Einrichtungen dieser Häuser nach modernstem Verfahren. So sind auch die Behandlungserfolge trotz aller Schwierigkeiten durchaus zufriedenstellend und entsprechen denen anderer neuzeitlicher Sanatorien. Schwer müssen die Erfolge erkämpft werden. Eine gute und reichliche Ernährung ist ein wesentlicher Faktor. Wir können uns lebhaft vorstellen, daß die Krankenhausleitungen — bei aller Einsicht zuständiger Stellen — gerade in dieser Hinsicht schwierigste Probleme zu bewältigen haben, die ein hohes Maß an Tatkraft und Beweglichkeit erfordern. Da die Tuberkulosekranken meist über viele Monate hindurch im Krankenhaus liegen müssen, erlangt auch das Problem der geistigen Betreuung große Bedeutung. Auch in dieser Hinsicht wird in den Versorgungskrankenhäusern sehr viel geleistet: Musik-, Theater- und Filmvorführungen suchen die Kranken von ihren Sorgen abzulenken; Vorträge, Sprachkurse und Bastelstunden wollen dem Bildungsbereich und Schaffensstreben der Kranken gerecht werden. Beim Ausbau ihrer Büchereien sind die Häuser in starkem Maße auf die Spendefreudigkeit der Bevölkerung und der caritativen Verbände angewiesen und immer wieder wenden sich die Krankenhausleitungen an diese Stellen mit der Bitte: „Spendet uns Bücher zur Unterhaltung und Belehrung unserer Kranken, stellt uns Musikinstrumente zur Errichtung von Musikkapellen zur Verfügung."

Mit der Bitte, diesen Appell auch unsern Lesern zu vermitteln, entläßt uns der Chefarzt und wir begeben uns auf einen Rundgang durch das Krankenhaus. Allenthalben die Atmosphäre der Sauberkeit, dem freien Zutritt für Licht, Luft und Sonne, wie es die Begriffe der modernen Hygiene erfordern. Helle, freundliche Krankenzimmer und blumengeschmückte Aufenthaltsräume, neuzeitlich ausgestaltete Behandlungs- und Operationsräume, Laboratorien und Röntgenzimmer. Eine blitzsaubere Küche mit modernen Kocheinrichtungen, kurz, das Bild eines modernen Krankenhauses. Außerhalb des Hauses sind aus Holz luftige Liegehallen errichtet zur Durchführung der Freiluftliegekuren.

Bei den Gesprächen mit den Kranken enthüllen sich uns viele tragische Einzelschicksale, denn ein beträchtlicher Teil der Patienten hat an dem Schicksal seiner schweren Erkrankung und deren Folgen für sich und seine Familie noch das der Heimatlosigkeit zu tragen; manche Kranke haben immer noch keine Nachricht von ihren nächsten Angehörigen. Aber alle sind sie des Lobes voll über die Tüchtigkeit und hingebungsvolle Arbeit von Aerzten, Schwestern und Personal und allgemein wird anerkannt, daß hier auch hinsichtlich Verpflegung das für heutige Verhältnisse Bestmöglichste geschieht.

So scheiden wir von diesem Krankenhaus mit der Ueberzeugung, daß der gute Ruf, den sich das Versorgungswesen Württembergs weit über die Grenzen des Landes hinaus erworben hat, auch auf dem Gebiete der Tuberkulosebehandlung zu Recht besteht.

I

Der Sport *hat das* Wort

Fußball

Süddeutsche Oberliga

VfB. Stuttgart — Ulm 46 1:0 (0:0). Die 4—6000 Zuschauer sahen Ulm von Anfang an in die Verteidigung gedrängt. Trotzdem konnte der VfB. verschiedene Chancen nicht ausnützen. Allmählich gestaltete sich das Spiel etwas offener. Beide Mannschaften versäumten zahlreiche Torgelegenheiten, so blieb es bis zur Halbzeit bei dem 0:0. In der zweiten Spielhälfte kämpften beide Mannschaften mit vollem Einsatz. Der VfB.-Sturm war etwas besser, trotzdem konnte die Ulmer Verteidigung nicht aus dem Konzept gebracht werden. Die Ulmer Läuferreihe arbeitete immer sicherer und versorgte ihre Fünferreihe mit guten Steilvorlagen, die jedoch jeweils zu Tode kombiniert wurden. Langsam setzte sich die durchgereiftere Technik der Stuttgarter doch durch und Hüchenberger im Ulmer Tor konnte trotz ausgezeichneter Abwehrleistungen das einzige Tor des Tages, das von Lehmann erzielt wurde, nicht verhindern. Von beiden Seiten wurde eine harte Note ins Spiel gebracht. Schiedsrichter Sickenreicher, Nürnberg, ist daran nicht unschuldig.

1860 München — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0). Einen verdienten Sieg der Münchener erlebten die 22 000 Zuschauer, die zu dem Treffen gegen die Kickers gekommen waren. Die Kickers enttäuschten. Die Verteidigung und Läuferreihe fand sich zwar recht gut in Zerstörungs- und Aufbauspiel zusammen, dagegen war der Sturm besonders schwach. Die Münchener ließen Conen überhaupt nicht zum Zuge kommen. Bis zur Pause lag Kickers mit einem Tor im Hintertreffen. Nach dem Wechsel waren die 1860er weiterhin überlegen und erhöhten das Ergebnis auf 2:0.

Viktoria Aschaffenburg — Schwaben Augsburg 1:4. Der beste Mannschaftsteil der Schwaben war der Sturm. Aschaffenburg trat ersatzgeschwächt an. Bis zum Wechsel hatten die Augsburger bereits eine 2:0-Führung erreicht. Dann kamen die Aschaffenburger zwar auf 2:1 heran. Trotzdem waren die Schwaben nie gefährdet, denn Grünerwadel und Köhler schossen noch zwei weitere Tore.

Karlsruher FV. — FC. Schweinfurt 1:0. Von Anfang an nahmen die Karlsruher das Spiel in die Hand und konnten die Partie offen gestalten. Auf beiden Seiten wurden Torchancen versäumt. In der Mitte der ersten Halbzeit schoß Ehrmann für Karlsruhe den Siegestreffer. Daran änderte auch die starke Ueberlegenheit der Schweinfurter in der zweiten Halbzeit nichts, denn die Karlsruher Abwehr stand fest und war bei ihrer massiven Spielweise nicht zu überwinden.

FC. Bamberg — Phönix Karlsruhe 2:1. — Sämtliche Tore fielen in der ersten Halbzeit. Zunächst ging Karlsruhe in Führung, dann glich Bamberg aus und wenige Minuten später war es der Halbrechte, der das entscheidende Tor des Tages schoß. Nach dem Wechsel versuchten die verzweifelten Anstrengungen der Karlsruher den Ausgleich zu erzielen. Die ausgezeichnete Bamberger Läuferreihe, die ein überragendes Zerstörungsspiel zeigte, hinderte sie aber daran.

FC. Nürnberg — VfL. Neckarau 6:2 (3:2). Der Club überraschte die Mannheimer schon in der ersten Viertelstunde durch drei Tore. Kurze Zeit nachher war es Herbolsheimer, der einen ausgezeichnet vorgetragenen Angriff mit kräftigem Torschuß abschließen konnte, während Uebele I kurz vor der Pause durch Alleingang den Halbzeitstand herstellte. In der zweiten Spielhälfte bekam man den Eindruck, als ob sich Nürnberg schonen wollte, und so war es nur noch Uebele II, der seiner Mannschaft zu einem weiteren Tor verhalf.

Offenbacher Kickers — SpVgg. Fürth 2:3 (0:2). Der Rechtsaußen Hofmann von Fürth, wohl der beste Mann des Tages, konnte gleich vom Anpfiff weg der Offenbacher Verteidigung davonziehen und das erste Tor für Fürth schießen. 25 Minuten später stand die Partie 2:0 und nach dem Seitenwechsel brachten es die Fürther sogar zu dem dritten Treffer. Jetzt nahmen die Offenbacher den Mittelläufer Nowotny, der wieder einmal die Stütze seiner Mannschaft war, in den Sturm. Er schoß auch bald das erste Tor für Offenbach und leitete kurz vor Schluß den zweiten Treffer für Offenbach ein. Besondere Höhepunkte waren bei dem teilweise harten Spiel nicht zu erkennen.

Waldhof Mannheim — Eintracht Frankfurt 2:0 (1:0). Die Frankfurter kamen ersatzgeschwächt. Dagegen war Waldhof durch Lipponer wieder verstärkt und die 8- bis 10 000 Zuschauer sahen einen verdienten Sieg für Mannheim. Der Kampf war sehr flott. Er war von seiten der Waldhofer sehr stark auf den Mittelläufer Lipponer zugeschnitten. Das zweite Tor fiel durch einen Elfmeter von Franz 15 Minuten vor Schluß.

BC. Augsburg — VfR. Mannheim 2:1; FSV. Frankfurt — Bayern München 1:0.

Nordwürttembergische Landesliga

Untertürkheim — Münster 4:1; Stuttgarter SC. — Sportfreunde Stuttgart 2:1; Eßlingen — SSV. Ulm 4:2; Neckargartach — Union Böckingen 3:2; Kirchheim — Göppingen 2:1; Aalen — Feuerbach 3:3.

Südwürttembergische Landesliga

Tailfingen — Birkenfeld 0:0. Das torlose Endergebnis ist nicht nur den guten Leistungen der beiden Hintermannschaften, sondern auch dem Mangel an Schußvermögen der Stürmerreihen zuzuschreiben, welche gute Tormöglichkeiten nicht ausnützten. Beiderseits wurde in scharfem Tempo bis zur letzten Minute um den Sieg gekämpft. Dabei war Tailfingen leicht überlegen und spielte auch noch offen, nachdem die Elf infolge Verletzung nur noch zehn Mann zur Verfügung hatte. Gutes Kopfspiel der Birkenfelder war in dem technisch hochstehenden Spiel besonders auffallend, das von Schiedsrichter Mayer, Hechingen, gut geleitet wurde.

Tübinger SV. — SSV. Reutlingen 2:2; Schramberg — Trossinger SV. 4:1; Metzingen — Hechinger SV. 4:1; Tuttlingen — VfL. Schwenningen 2:4; VfB. Pfullingen — ASV. Ebingen ausgefallen.

Europäischer Meisterschaftsball: Liverpool — Arsenal 4:1; Bologna — Lazio Roma 3:2; Slavia Prag — Libea 6:2; Lausanne — Young Boys Bern 0:2; Wacker Wien — Admira 2:2; Rapid Wien — SC. Wien 1:0; FC. Wien — Vienna 2:1. Nord- und westdeutscher Fußball: HSV. — Eimsbüttel vor 25 000 1:6 (!); St. Pauli — Sperber 4:0; Werder Bremen — VfL. Osnabrück 0:1; Leverkusen — VfR. Köln 0:4; Hamborn 07 — Sterkrade 0:1; Essener Lokalderby vor 25 000: Tura — Preußen 2:2; Fort. Düsseldorf — Vohwinkel 1:4; VfL. Benrath — VfB. Hilden 2:2; 1. FC. Kaiserslautern — Frankenthal 2:2; FV. Saarbrücken — Bor. Neunkirchen 1:3; Jubiläumsspiel 1. FC. Pforzheim — Schalke 04 1:3.

Neuendorf spielt wieder

Die langfristige Sperre, die letzthin über die erste Mannschaft des TuS. Neuendorf verhängt wurde, ist aufgehoben. Dem Verein wurde lediglich eine Geldstrafe von 300 Mark auferlegt. Die Spieler Dehnisch und Pfleiderer bleiben auf zwei Jahre bzw. drei Monate gesperrt. Neuendorf griff bereits am Sonntag in die Pokalspiele des Mittelrheinischen Verbandes ein und wird sich an den Meisterschaftsspielen der Nordzone wieder beteiligen.

Kreis Freudenstadt

A-Klasse: Freudenstadt — Pfalzgrafenweiler 4:0; Glatten — Dornstetten 1:8; Lützenhardt — Baiersbronn 3:1; Wittendorf — Tumlingen 2:3.

B-Klasse: Herzogsweiler — Betzweiler 5:2; Dietersweiler — Klosterreichenbach 4:2; Loßburg — Hutzenbach 3:2; Wittlensweiler — Schopfloch 9:3.

Kreis Calw

Wildberg I — Bad Liebenzell I 6:0 (3:0). Wildberg hatte die Elf aus Bad Liebenzell zu Gast und konnte nach zuerst ausgeglichenem Spiel sich lösen und in kurzen Abständen die Tore erzielen. Die zweite Halbzeit gehörte ganz der mit großem Eifer spielenden Wildberger Elf, so daß dieser sichere Sieg verdient war.

Wildberg II — Bad Liebenzell II 2:2 (0:0).

Handball

Landesklasse Gruppe Schwarzwald

Schwenningen — Freudenstadt 4:4 (3:2). Zunächst führte Schwenningen 2:0. Freudenstadt kam zum Ausgleich und kurz vor Halbzeit erzielte Schwenningen nochmals die Führung. Nach dem Wechsel erhöhte Schwenningen auf 4:2, doch hatte Freudenstadt die besseren Kraftreserven und kam in den letzten zehn Minuten nochmals zum Ausgleich. Die Gäste schossen einen 13-m-Strafwurf an den Pfosten und ein Schwenninger Stürmer konnte freistehend die Siegeschance nicht verwerten. Freudenstadt pflegte kurzes Spiel mit rascher Ballabgabe und ganzes Stellungsspiel. Nachdem in der zweiten Hälfte ein Spieler verletzt ausscheiden mußte, konnten die Gäste ihr Sechs-Stürmer-Spiel nicht in gewohnter Weise pflegen. Der Torwart hütete erstklassig. Bei Schwenningen war die Abwehr auf der Höhe, dagegen wurde im Sturm die Möglichkeit des Wechselspiels noch nicht voll ausgenützt.

Schwenningen II — Freudenstadt II 7:4.

Riethein — Tuttlingen 5:1; Rottweil — Schramberg 9:4.

Gruppe Alb: Reutlinger SSV. — Tübinger SV. 5:10; Urach — Unterhausen 4:4.

Gruppe Oberschwaben: Ravensburg — Friedrichshafen 4:3.

Nordwürttembergische Landesklasse

Oßweil — TuSpV. Eßlingen 10:1; Stuttgarter Kickers — Uhingen 7:4; Zuffenhausen — Altenstadt 4:12; Frischauf Göppingen — Turnerschaft Göppingen 5:3.

Kreis Calw

Ebhausen I — Calw I 12:4 (5:2). Das Zusammentreffen der beiden Spitzenmannschaften des Kreises hatte annähernd tausend Zuschauer angelockt, bei denen der rassige, aber faire Kampf seine werbende Wirkung nicht verfehlt haben dürfte. Die Gäste aus der Kreisstadt haben zumindest in der ersten Hälfte ihren guten Ruf als überaus schnelle Mannschaft mit einem sehr gefährlichen Sturm rechtfertigen können. Vom Anspiel weg legten sie auch ein Tempo vor, dem Ebhausen nicht gleich folgen konnte. Erst kurz vor der Pause erreichte Ebhausen die 5:2-Führung. Nach Seitenwechsel war der einheimische Sturm, in dem jeder ein guter Torschütze ist, nicht mehr zu halten. Durch verwirrende Wechsel wurde die gegnerische Deckung aufgerissen und aus allen Lagen placiert aufs Tor geschossen, dessen Hüter einfach machtlos war. Die junge, aber körperlich kräftige Mannschaft der Gastgeber verdient ein Gesamtlob. Vor dem erstklassigen Torhüter steht eine standfeste Verteidigung, eine sowohl in Zerstörung als im Aufbau gute Läuferreihe, aber das Glanzstück war diesmal doch der schußgewaltige Sturm. Ebhausen ist nach sechs Spielen mit elf Punkten ungeschlagener Tabellenführer geworden.

Ebhausen II — Calw II 3:6 (2:2). Das Ergebnis hätte leicht auch umgekehrt sein können.

Schon 140 000 Olympiakarten bestellt

Die Nachfrage nach Olympiakarten ist bereits 1½ Jahre vor Austragung der nächsten Olympischen Spiele (vom 29. Juli bis 14. August 1948 in London) ungeheuer groß. Bei Reisebüros in der ganzen Welt sind bisher 140 000 Kartenbestellungen eingegangen. Aus Schweden allein kommen 8000 Touristen, die während der Spiele auf ihren eigenen Booten wohnen werden.

Wintersport

Der Tscheche Skovajsa bester Brustschwimmer 1946

In Pilsen lieferten sich die beiden tschechischen Klassenschwimmer Komadel und Skovajsa ein spannendes Rennen über 200 m Brust, aus dem der letztere in der Jahresbestleistung von 2:41,3 Minuten als Sieger hervorging. Seine Zeit ist die zweitbeste, die je geschwommen wurde und die fünf besten Brustschwimmer der Welt sind folgende: 1. Verdeur, USA. 2:35,6 (in diesem Jahr erreichte Verdeur nur 2:44,3), 2. Skovajsa (Tsch.) 2:41,3, 3. Meshkov (UdSSR.) 2:42,2, 4. Komadel (Tsch.) 2:43, 5. Boitchenko (UdSSR.) 2:44,4.

Eishockey: SC. Riessersee — E. G. Düsseldorf 9:1; Krefeld — Füssen 7:6.

Im Skislalom auf der Zugspitzplatte siegten der Garmischer Schweikert und Annemarie Fischer.

Vom Calwer Rathaus

In der Sitzung des Gemeinderats am 21. Novbr. wurde die Erneuerung der Haftpflichtversicherung für Personenschäden innerhalb der Stadtverwaltung sowie die Erneuerung der Waldversicherung beschlossen. — Eine erfreuliche Mitteilung konnte Bürgermeister Blessing dadurch machen, daß die Stadt 30 Tonnen Kohlen oder Briketts erhält, die an einen bestimmten bedürftigen Personenkreis und auch hier nach sorgfältiger Prüfung verteilt werden. — Mit der Abgabe von Zentnerholz wird dort ein Ausgleich geschaffen, wo ein wirklich berechtigter Grund zu einem Antrag auf zusätzliche Brennholz-Zuteilung besteht. — Bezüglich der Sondermaßnahmen für Brennholz-Beschaffung (Teilnahme an der Aufarbeitung im Walde) soll in den Fällen, wo der gute Wille fehlt, Pflichtauflage erfolgen. — Zur Mithilfe am Ausbau des Volksbildungs-Werkes, dessen Kurse einen starken Zuspruch erwarten lassen, beteiligt sich die Stadt mit einem Beitrag von 500.— RM. — Der Dichter Hermann Hesse hat aus dem an ihn verliehenen Goethepreis der Stadt Frankfurt 3000.— RM für die Armen der Stadt Calw gespendet; dieses Geschenk soll in erster Linie den alten Calwern zugute kommen, da sie sich mit dem großen Sohn ihrer Vaterstadt besonders verbunden fühlen. Die Stadtverwaltung wird Hermann Hesse den Dank dafür und gleichzeitig auch den Glückwunsch zur Verleihung des Nobelpreises übermitteln. — Ueber noch eine hochherzige Spende konnte der Bürgermeister berichten: Ein Albert Schnaufer schreibt aus Amerika, daß ein „Calwer Tag" 420 Dollar erbracht habe und diese in Gestalt von Lebensmittelpaketen für bedürftige Calwer Kinder auf den großen Weg gebracht würden. — Die Schaffung eines Heimat-Museums, zu dem das vorhandene Material noch nicht ausreicht, soll weiter betrieben werden. — Um dem für unsere Ernährung wichtigen Obstbau die notwendige Pflege angedeihen zu lassen, wird dem schon im städtischen Dienst stehenden Obstbaum-Gärtner eine Hilfskraft beigegeben; beide sollen, soweit es die Zeit dazu erlaubt, sich auch den Privaten zur Verfügung stellen. — Ein Teil der Baumann-Halle wird zur Eröffnung einer Suppen-Fabrikation zur Verfügung gestellt. — Aus der öffentlichen Sitzung sind noch zu erwähnen ein Antrag von Stadtrat Ballmann, die Straßennamen von Militaristen umzubenennen und der Hindenburgstraße den Namen Hermann-Hessestraße zu geben und die Anregungen von Stadtrat Möller bei der Fischzuteilung auch die Kinder zu berücksichtigen, sowie die von Stadtrat Oesterle, die Schüler bei täglich zweimaligem Schulbesuch nicht auch noch mit Hausaufgaben zu belasten.

Blick in die Gemeinden

Vom Standesamt Nagold

Geburten im Oktober: Fedorowicz Wasyl, Ebhausen, 1 Sohn; Alber Erich, Ebhausen, 1 Sohn; Demmel Hermann, Altensteig, 1 Sohn; Brünenberg Paul, Rohrdorf, 1 Sohn. Heiraten: Täge Emil, Malermeister, Pforzheim, und Hörmann Emilie, Nagold. — Köbele Heinz, Nagold, und Frick Marta, Nagold. — Schunk Leo Josef, Düsseldorf, und Niethammer Erna, Nagold. — Schieker Hans Ernst, Frankfurt a. M.-Gianheim, und Schuon Marianne, Nagold. — Haaß Fritz, Nagold, und Klemm Frida, Nagold. — Sterbefälle: Mast, geb. Spathelf, Barbara, Nagold; Roller Friedrich, Spielberg; Deuble Konrad, Nagold, Turmstraße; Frey Gustav, Gündringen; Dreher Johann Georg, Sulz; Reh Richard, Conweiler; Noll Edmund, Börstingen; Reichert, geb. Strudel, Pauline Marie, Nagold-Iselshausen; Ungericht Marta, Nagold, Gültig, geb. Bär, Barbara, Nagold.

Der Liederkranz Nagold brachte seinem Sängerkameraden Wilhelm Grüninger, Schuhmachermeister, Bahnhofstraße, anläßlich seines 50-jährigen Sängerjubiläums und gleichzeitig seines Eintritts ins 75. Lebensjahr ein nettes Ständchen. Vorstand Hartmann dankte dem alten Sänger für die Treue, die er dem Verein gehalten hat. Anschließend erfreute der Verein den eben aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten und zur Zeit im Krankenhaus liegenden Sängerkameraden Georg Hiller. — Nach den Herbstferien hat der Verein seine Tätigkeit wieder voll aufgenommen. Es wäre schön, wenn sich zu den regelmäßig Mittwochs in der Präparandenanstalt stattfindenden Singstunden singfreudige Nagolder, namentlich auch jüngere Sänger, einfinden würden.

Umschau in Oberjettingen

Aus der Kriegsgefangenschaft ist Otto Baitinger, Landwirt, zurückgekehrt. Mit seiner Familie freut sich die ganze Einwohnerschaft. Die Gemeinde erwartet noch 79 ehemalige Wehrmachtsangehörige, von denen der größte Teil im Osten vermißt ist. Mit banger Sorge harren ihrer die Angehörigen und versuchen immer wieder über das Schicksal ihrer Lieben Nachricht zu bekommen. — Im Wiederaufbau ist eine Stockung eingetreten. Das augenblicklich zur Verfügung stehende Baumaterial des Kreises soll im Rahmen der Flüchtlingsaktion, die auf Veranlassung des Innenministeriums durchgeführt wird, nur dem Ausbau von Flüchtlingsräumen dienen. Rohbauten werden infolge großer Materialanforderungen vorläufig nicht berücksichtigt. Für die fliegergeschädigten landwirtschaftlichen Betriebe die seinerzeit zerstört wurden, sind diese Maßnahmen nicht gerade erfreulich. — Die Schuhversorgung in unserer zu 50 Prozent zerstörten Ortschaft ist völlig unzureichend. Landwirte, Arbeiter, ja Schulkinder, alle führen Klage, überall mangelt es an Schuhwerk. Eltern haben sich sogar geweigert, ihre Kinder bei schlechtem Wetter in die Schule zu schicken. Das Rathaus muß deshalb auf diesem Gebiet „manches" über sich ergehen lassen, aber wo nichts ist, kann nichts weggenommen werden. Um eine gerechte Verteilung der wenigen Paar Schuhe, die der Gemeinde von Zeit zu Zeit zur Verfügung stehen, vornehmen zu können, ist die Mitarbeit aller notwendig. — Hühnerdiebstähle gibt es am laufenden Band. Erst vor wenigen Tagen wurde eine ganze Reihe Junghühner gestohlen. Die Ermittlungen ergeben meistens, daß die Eigentümer eine geraume Zeit (zwischen Diebstahl und Meldung der Polizei) verstreichen ließen und deshalb auch nicht die erforderlichen Schritte unternommen werden können.

Vom Sportverein Althengstett

Der Sportverein Althengstett konnte am Samstag, den 9. November, seine Gründungs- und Generalversammlung abhalten, die erfreulicherweise sehr gut besucht war. Nach Bekanntgabe der neuen Satzungen und Wahl des Ausschusses wurde einstimmig das verdiente Mitglied Herr E. Söll zum ersten Vorsitzenden gewählt. Trotz des erheblichen Spielerausfalls durch den Krieg konnte wieder eine Mannschaft aufgebaut werden, die als eine der spielstärksten im Unterkreis Calw gilt und die bei den Verbandsspielen der A-Klasse zur Zeit hinter Calw den zweiten Tabellenplatz hält. Besondere Erwähnung fand noch die große Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung am Spielgeschehen, die der Mannschaft einen starken Rückhalt gibt.

Aus dem Handwerk

Die den Bezirk Calw und Nagold umfassende Sattler- und Tapezierer-Innung hielt eine gutbesuchte Versammlung ab, in der Obermeister Emil Widmaier einen Rechenschaftsbericht gab. Die Innung zählt 72 Mitglieder, 5 Gehilfen und 17 Lehrlinge; einen guten Nachwuchs heranzubilden, wurde als dringend erkannt. Kreisinnungsmeister Ballmann, selbst von dieser Handwerkssparte, sprach über die Aufgaben, aber auch über die derzeitige Not des Handwerks. Trotz allen Widerwärtigkeiten, die unsere Zeit mit sich bringt, müsse Jeder mit besten Kräften beim Aufbau mithelfen. Geschäftsführer Wohlfart gab Hinweise auf die Versorgung mit Materialien, worauf in eine allgemeine Aussprache eingetreten wurde. Zum Obermeister wurde wiedergewählt Sattler- und Tapeziermeister Emil Widmaier-Calw und zu seinem Stellvertreter Sattler- und Tapeziermeister Otto Weisser-Calw. Um den Obermeister zu entlasten, wurde für den Bezirk Nagold eine Verteilerstelle errichtet; Vertrauensmann für diesen Bezirk wurde Eugen Braun-Nagold. Der Beirat besteht aus den Mitgliedern Philipp Ottmer und Friedrich Ruf in Altensteig, Ludwig Schweikhardt-Wildberg, Albert Baitinger-Deckenpfronn, Fritz Hennefarth, Hans Ballmann und Fritz Großhans in Calw.

Schwarzes Schwein und blaue Milch

„Wenns schief geht, übernehme ich die Kosten des Gerichtes", sagte Frau E. W. aus C. zum Metzger Sch. und beruhigt über die etwas dunkel erscheinende Zukunft schritt man zur Hinrichtung der verheimlichten Schweine. Zur Feier des Leichenschmauses gehörig kann diese Tat wohl kaum angesehen werden, obgleich sich Vater V. eben erst zum Sterben hingelegt hat. Das Wohlgerundetsein des „corpus delicti" hat andere Gründe . . . Dem Viehzähler verschwiegen und dem eigenen Bruder verheimlicht, wollte man die Speisekammer, vor allem die immer hungrigen Mäuler der Familie mit neuem Schweinefleischvorrat füllen. Der böse Bruder liebte die Familie nicht allzu sehr. — Resultat: Die Polizei brachte die schwarze Tat ans Licht. Um mit heiler Haut aus der Affäre zu kommen, wird der selige Vater immer wieder vor den Staatsanwalt zitiert — was jedoch zu keiner Milderung führte, da man sich schon seit einem halben Jahr die Schlachtung vorgenommen hatte. Für solche Schädigungen im Interesse der Allgemeinheit kennt das Gericht keine Milde. Die Hauptangeklagte erhielt sechs Wochen Gefängnis und 300 RM., wogegen die alte Mutter mit 720 RM Geldstrafe davonkam. Um dem Metzger das heimliche Abschlachten abzugewöhnen, wurde er zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Pech gibt es überall, meistens da, wo man es nicht haben möchte. Der Landwirt E. B. aus O. hat irrtümlich gewässerte Milch zur Abgabestelle gebracht, wo zufällig Milchkontrolle durchgeführt wurde. Die undurchsichtigen Argumente klärten sich vor dem Richtertisch als echter Irrtum auf. Der Angeklagte wurde als ehrlicher und tüchtiger Mensch hingestellt, außerdem machte er einen biedern Eindruck. So ward das Urteil sechs Wochen Gefängnis aufgehoben, und er nur zu einer Buße von 100 Mark verurteilt.

Das unterirdische Tauschangebot

Zu allen Zeiten haben es geschäftstüchtige Leute verstanden, ihre Ware anzupreisen. Die Reklame ist immer ihre eigenen Wege gegangen, und wer sich ihrer zu bedienen verstand, der hat sich immer schon den jeweiligen Verhältnissen angepaßt. Das alles ist gut und reell und kann solange nicht beanstandet werden, als eine Werbung den guten Geschmack der Oeffentlichkeit nicht gröblich verletzt. Wenn das aber der Fall ist, dann darf sich der Werbetreibende nicht wundern, wenn er öffentlich kritisiert wird: Sieht man da seit Wochen schon im Schaufenster eines Tauschgeschäftes in einer größeren Gemeinde unseres Kreises einen „neuwertigen" rosaseidenen Büstenhalter, über dem ein Plakat in markanter Druckschrift verkündet: „BUERSTENHALTER — GEGEN UNTERIRDISCHE WAESCHEGARNITUR ZU TAUSCHEN!" Und um die Wirkung noch zu unterstreichen, liegt dicht daneben eine richtige Waschhandbürste, für die ebenfalls „unterirdische" Wäsche verlangt wird. Mag das überzählige „R" noch als Fehler hingenommen werden; es wirkt komisch genug! Aber „unterirdische" Wäschegarnitur — daß es so etwas gibt, das war bisher doch wohl den Wenigsten bekannt. Wie hat Wilhelm Busch über die beiden Knaben gesagt: „. . . . . von einem sah man nur das Knie — und dieser Knabe hieß Marie!"

Familiennachrichten

Unser Stammhalter Rolf ist angekommen. In dankbarer Freude: **Eugen Steinhauser**, Rundfunkmechaniker, **und Frau Frida**, geb. Burkhardt, zur Zeit Kreiskrankenhaus Calw. - Calw, den 14. November 1946.

Wir haben uns verlobt
Martha Müller
Otto Braun
Wilferdingen/Baden. Calw.
Im November 1946.

Calw-Wimberg, 15. Nov. 1946.
Am 6. 11. 1946 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren unsere lb. gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Wick.

Wir sagen herzlichen Dank dem Herrn Dekan, sowie allen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten und für die Blumenspenden, in tiefer Trauer: Die Tochter: Maria Schwämmle. Peter Ehemann. Adolf Röhle mit Frau und Kind; die Enkel: Gerlinde und Irmgard.

Wildbad, 18. Nov. 1946.
Todesanzeige und Danksagung.
Meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Müller, geb. Wirth,

ging am 5. Nov. nach kurzer, schwerer Krankheit von uns in die ewige Heimat. Wir haben sie am 7. Nov. zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, sowie für die tröstend. Worte des Herrn Stadtpfarrer Dauber, sowie den Aerzten und Schwestern des Kreiskrankenhaus, Neuenbürg, die sich noch alle Mühe in aufopfernder Pflege gaben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, dem Posaunenchor, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen herzlichen Dank. In tiefem Leid: Gustav Müller, Fleischermeister, Mina Horkheimer, geb. Wirth, Hermann Horkheimer, Glasermeister, Gustav Müller und Frau Liesel, geb. Otterbach, Johann Wirth und Familie

Oberkollbach, 13. 11. 1946.
Todesanzeige und Danksagung
Am 1. 11. 1946 verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Leidenszeit, mein über alles guter und lieber Mann

Fritz Günther

im besten Alter von 42½ Jahren. Die Beerdigung fand am 4. 11. statt. Wir danken herzlich dem Herrn Pfarrer für seine vielen Besuche und für die trostreichen Worte am Grabe, dem Chor für den erhebend. Gesang, für die ehrenden Nachrufe der Firma Geuther, für die Kranzniederlegungen der Arbeitskameraden, sowie allen Freunden und Bekannten, welche ihn während seiner Leidenszeit besuchten, denen, die ihm das letzte Geleit gaben und für die Kranzspenden ein herzliches Vergelts Gott. In tiefem Leid: Die Gattin: Marie Günther, geborene Fuchs, und alle Anverwandte.

Ettmannsweiler, 25. Okt. 46.
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der kurzen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Michael Roller
Schindelmacher

sagen wir auf diesem Wege vielen Dank. Besonders danken wir noch Herrn Missionar Gehring für seine trostreichen Worte, dem Singchor für den erhebenden Gesang und der Stadtkapelle Altensteig für ihre Trauerweisen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dennach, 19. Nov. 1946.
Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lb. Entschlafenen

Wilhelm Pfeiffer

danken wir aufrichtigst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gengenbach für seine trostreichen Worte, dem Frauenchor unter Leitung von Herrn Höll, Pfinzweiler, den Schulkameradinnen und Schulkameraden, für die viel. Blumenspenden und nicht zuletzt all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernd. Hinterbliebenen.

Hölen/Calmbach, 3. 11. 1946.
Für alle herzliche Teilnahme beim Heldentod meines lieben Gatten und Vaters, unseres guten, einzigen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes u. Schwagers

Walter Volle

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herg für seine trostreichen Worte, dem Posaunenchor, Kirchenchor und Gesangverein Calmbach und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen. Lisel Volle, geb. Treiber, mit Kind Wolf Rüdiger, Familie Adolf Schanz, Familie Gust. Treiber.

Geschäftliches

Neu eingetroffen!
„Die Gegenwart"
Bestellungen auf das „Württ. Wochenblatt f. Landwirtschaft" Ausgabe für Südwürttemb. und Hohenzollern, werden für den Kreisabschnitt Neuenbürg angenomm. **C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg/Württ.**

Geschäftseröffnung! Der Einwohnerschaft von Zavelstein und weit. Umgebung gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich dort eine **Rep.-Werkstätte für landw. Maschinen aller Art** eröffnet habe, spez. Motormäher. Reparaturen werd. auch außerhalb der Werkstatt ausgeführt. Friedrich Großmann, Mech.-Meister, Zavelstein.

Foto-Seeger, Nagold,
jetzt wieder: **Langestrasse Nr. 22,** nächst Vereinshaus und Landwirtschaftsschule. Entwickeln, Kopieren, Vergrößern. Wann Aufnahmen, wird später bekanntgegeben.

Die Mark wird wieder geschätzt bei den hohen Steuersätzen. Der „kleine" Geschäftsmann insbesondere muß genau rechnen. Das kann er nur mit Hilfe einer so fein zu gliedernden, dabei sehr einfachen Buchführung wie der C. v. CARNAP'schen. Nicht groß, als ein Schnellhefter, nicht teurer wie ein Sonntagsausflug. Prospekt frei durch Treuhandbuchvertrieb H. Münzel, (14a) Korntal, Postfach 166.

Lassen Sie Ihre Handschrift deuten! Wissenschaftliche Eignungsuntersuchungen: Charakter - Ehe - Beruf - Erziehung. Graphologisches Institut R. Kiene, Zerbst, Prov. Sachsen, Alte Brücke 56, I.

Dahn & Willadt
Altmaterial-Großhandlung
Ankauf zu Tageshöchstpreisen von: Altmetallen jeder Art — auch kleinste Mengen, Abfallstoffen, Stoffresten, Lumpen — auch ungereinigt, Altpapier, sowie sämtlichen Altmaterials. Schriftliche Angebote über Umfang und Menge erbeten. Größere Mengen werden von überall abgeholt. **Pforzheim-Brötzingen,** Bürgerstraße 4

Stellenangebote

Gold- und Silberschmiede (auch Heimarbeiter) f. einfache Arbeiten (Silberguß) sowie **Polisseusen** auf sofort gesucht. Heinz Kohlbecker, Schmuckwarenfabrik, Unterreichenbach.

Jüngere männliche Hilfskräfte für unseren Betrieb gesucht. Vorzustellen: Montag mit Freitag von 7.30 bis 16.00 Uhr. Friedrich Droste, Elektro-Werk, Calw, Telefon 543.

Stenotypistin, perf., auch für allg. Büroarbeiten, ganz- oder halbtags nach Nagold gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen unt. C 2167 an Schw. Tagbl. Calw.

Verkäuferin
für meine Kunsthandlung per sofort gesucht. **Oelgemälde Mengersen, Neuenbürg/Württemberg.**

Aelteres Mädchen zur Mithilfe in der Landwirtschaft (drei Stück Vieh) gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Karoline Proß Ww., Gasthaus zum Lamm, Schönbronn, Kreis Calw.

Zimmermädchen, ehrl., sol., welch. 2½jähr. Kind mitbetreut, bei gt. Lohn nach Calw sofort gesucht. Anneh. u. C 2178 an S. T. Calw.

Kaufgesuche

Herd, gut erh., zu kauf. gesucht, eventl. Tausch. Auskunft erteilt die Geschäftsst. d. S. T. Calw.

Strickmaschinen
6—10er Teilung, in allen Breiten, zu kaufen gesucht. Eventl. Tausch. **Albert Braun,** Gummistrickerei, **Calw,** Ed.-Conzstr. 23.

Ostflüchtlinge benöt. dring. Kleiderschrank, Kommode, Tisch, Spiegel, Uhr und Lampe u. a. geg. Bezahlg. Auskunft ert. die Geschäftsstelle d. S. T. Calw.

Kinderschuhe, Gr. 33/34, gesucht gegen gute Entschädigung. Werfl. sagt die Geschäftsstelle des Schwäbischen Tagblatt Calw.

Tausch / Geboten

H.-Rohrstiefel, Gr. 47; ges. Damen-Rohrstiefel, Gr. 39½—40 od. hrn. Sportschuhe, Gr. 39½—40, u. Kinderschuhe, Gr. 32. Angebote u. C 2174 an Schw. Tagblatt Calw.

H.-Rohrstiefel, Gr. 43, gut erhalt.; ges. Rohrstiefel, Gr. 41. Auskunft ert. Geschäftsstelle S. T. Calw.

H.-Halbschuhe, neuw., schwarz, Gr. 42; ges. D.-Sportschuhe, 39, glw. Ausk. ert. Geschäftsst. S. T. Calw.

H.-Halbschuhe, schwz., Gr. 42, neu; gesucht gleichwertige Gr. 43½/44, evtl. auch braun. Ang. an Walter Talmon, Neuhengstett, Hauptst. 26.

Ein Paar Skistiefel, Gr. 44, Fried.-Ware, neu; ges. gold. Armband, Halskette oder Uhr, 14 K. Geb. Pedigrohr-Stubenwagen; ges. gld. Siegelring od. silbern, Zigarettenetuis. Angebote unter C 2171 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Herrenanzug, dunk., neuw., Gr. 46; ges. Anzug, Gr. 48. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle d. S. T. Calw.

Weiße Bettstelle mit Patentrost und neuw. 3tl. Roßhaarmatratze; ges. woll. dunklen Kostümstoff bezw. d'braun. Wollstoff für Rock und Wecker. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Haushaltnähmaschine (Marke Pfaff); gesucht Radio (Allstromgerät od. 220 Volt, Wechselstrom). Gebot. Kleiderablage mit Spiegel u. el. Bügeleisen, 110 Volt; ges. Dam.-Fahrrad. Gebot. 1 Paar schwarze D.-Halbschuhe, Gr. 37; ges. dieselben, Gr. 38½, eventl. Wertausgleich. Angebote unter C 2173 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Nähmaschine, gut erhalt.; gesucht gutes Radio-Gerät. Angebote unt. C 2170 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Küchenbüfett, elfenbein lackiert, neu, 1.80×1.45 m; ges. Radio, 220 V., Wechselstr., v. 4 R. an aufw. Ausk. ert. Geschäftsst. S. T. Calw.

Plüschsofa, sehr gut erhalt.; gesucht Radio. Angebote unter C 2172 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Waschzuber; ges. unzerbrechliche Puppe, mögl. Baby. Angebote u. C 2169 an Schw. Tagblatt Calw.

Dt.-Lat. und Lat.-Dt. Wörterbuch hist. geistl. Bücher, Schill. Werke B. 1-8; ges. Bettwäsche, Schrank. Angeb. u. C 2177 an S. T. Calw.

Knaben- sow. Mädchenschulranzen, ein. guterh.; ges. Damenschuhe, Gr. 35, 36 und Knabenschuhe, Gr. 38, 39. Friedrich Heußler, Neuenbürg/Enz, Bahnhofstraße 11.

Eisenbahn oder Märklinbaukasten im Tausch gesucht. Angebote u. C 1330 an Schw. T. Neuenbürg.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Kirchengemeinde Calw. Mittwoch, den 27., bis Samstag, den 30. November, 20 Uhr, im Vereinshaussaal **Biblische Betrachtungen über die Sendschreiben der Offenbarung.** (Stadtpfarrer Schüz.)

Heiratsanzeigen

Geschäftsmann und Landwirt, 34 J., 1.78 groß, kräftig, gesund, ev., mit gt. Charakter, schuldlos geschied., bietet in schönes, neues Anwesen einer lb., netten Jungbäuerin oder Witwe Einheirat. Bildzuschriften unter C 2191 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Hauswirtschaftslehrerin, gr. sportl. Figur, jung und lebensfroh, sonniges Wesen, angenehm. Aeuß., Sinn für alles Schöne, sucht edlen Lebenskameraden. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften. Garant. Verschwiegenheit. Angebote unt. C 2195 an Schw. Tagbl. Calw.

Eine glückliche Ehe erleichtert den Neubau unseres seelischen und wirtschaftlich. Lebens. Niemand verzichte. Zahlreiche Vormerkungen aus einfachen wie auch gehobenen Volksschichten, Stadt und Land ermöglichen baldige Erfüllung der Wünsche Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Auskunft kostenlos verschwiegen. **Frau Hilde v. Redwitz, Karlsruhe,** Beiertheimer Allee 14a/60. Deutschlands bekannt. und leistungsfähigstes Institut.

Verschiedenes

Wer erteilt ab sofort (kann z. jed. Tagesz. erf.) Unterricht in Kont.-Rechnen? Vorkenntn. vorh. Ang. unt. C 2218 an S. T. Calw.

Unechte Armbänder. Wer hat Interesse an solchen, evtl. auch im Tausch? Ang. C 2184 S. T. Calw.

Zugelaufen ein Hund, Dobermann, mit weiß/braun. Abzugeb. gegen Einrück- und Futtergeld in Grunbach, Hauptstraße 47.

Tiermarkt

Junges Schwein, zur Zucht geeignet, etwa 2 Ztr. schwer, abzug. Heu zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 2220 an S. T. Calw.

Wir tauschen 2 Pferde gegen ein gutes Arbeitspferd. Gambrinus-Brauerei Nagold.

Schafochsen, schönen, tauscht geg. jüngere, trächtige Nutz- u. Fahrkuh. Carl Roller I. beim Rathaus, Holzbronn, Kreis Calw.

Kulturelle Rundschau

Das Hohner-Duett Heinz und Karl Gengler, bekannt durch seine Konzerte im In- und Auslande, Rundfunksendungen u. a. m., gab in Nagold einen Abend. Ist es sicherlich ein Wagnis, wenn zwei Personen allein einen ganzen Abend bestreiten, so müssen wir diesmal doch sagen, daß wir selten einmal einer solch gelungenen Veranstaltung beiwohnten. Daß Virtuosen kultivierte Harmonika in technischer Vollendung bringen, ist selbstverständlich, daß sie aber mit solcher Innigkeit und Zartheit ihre an orchestralen Klangfarben so reichen Instrumente meistern, und ein durch Reinheit, Exaktheit und Lebendigkeit hervorragendes, musikalisch phrasiertes Spiel vorführen, setzt in Erstaunen. Kein Wunder, wenn das leider nicht sehr zahlreiche Publikum stürmisch Dreingaben verlangte.

-g.

An dem Lieder- und Rezitationsabend Lisa Peck-Charlotte Oppenheimer in Wildbad wirkte der Wechsel von gesprochenem und gesungenem Wort reizvoll. Charlotte Oppenheimer brachte alle Voraussetzungen mit für die innere Erhebung des Publikums: vollendete Sprechtechnik, ein überaus wohllautendes Organ sowie tiefste Beseeltheit ihres Vortrags. Besonders erhöht aber wurde die künstlerische Wirkung durch die dezent angewandte Mimik und Gesten; alle so verschieden gearteten Vorträge wurden zu einem beglückenden Erlebnis. — Lisa Peck brachte Arien und Lieder von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms und Wolf. Sie verrät eine gute Schulung und man darf für ihre Zukunft das Beste erhoffen. Sie wurde am Flügel ideal von Friedrich Linnebach begleitet. Bei der obligaten Violinbegleitung dreier Vorträge durch Prof. Johannes Käsn störten einige kleine Unebenheiten.

O. Keller.

Volksbildungswerk Calw

Das Volksbildungswerk der Kreisstadt wurde am Freitagabend in recht eindrucksvoller Weise eröffnet. Der Vortragssaal des Georgenäums war bis auf den letzten Platz besetzt. Für den verhinderten Landrat Wagner sprach sein Stellvertreter Dr. Weller und für die Stadt Calw Bürgermeister Blessing. Beide Herren wünschten dem Volksbildungswerk einen guten Start und sagten die Förderung durch Staat und Gemeinde zu. Den Vortrag des Abends hielt Dr. Hessenbruch aus Bad Liebenzell. In zweistündigen Ausführungen sprach er über das Thema „Goethe und unsere Zeit". Keiner der Zuhörer wird den Saal verlassen haben, ohne von dem Ernst des Themas und des Vortragenden aufs tiefste beeindruckt gewesen zu sein. Und mancher wird dem Wunsch des Dr. Hessenbruch nachkommen und die Dinge „im Herzen weiterbewegen". Das Volksbildungswerk möge nach diesem verheißungsvollen Start trotz aller Nöte der Zeit eine segensreiche Entwicklung nehmen!

Menschen als Versuchskaninchen

Der Nürnberger Aerzteprozeß / Verlesung der Anklage / Fortsetzung 9. Dezember

NURNBERG. Am Donnerstag hat in dem gleichen Saale, in dem die Hauptkriegsverbrecher sich zu verantworten hatten, der Prozeß gegen die 23 leitenden Nazilärzte begonnen, die bekanntlich wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt sind. Auf der Anklagebank haben Platz genommen: Karl Brandt, Siegfried Handloser, Paul Rostock, Oskar Schröder, Karl Genzken, Karl Gebhardt, Kurt Blome, Rudolf Brandt, Joachim Mrugowsky, Helmut Poppedick, Wolfram Sievers, Gerhard Rose, Siegfried Ruff, Hans-Wolfgang Romberg, Viktor Brack, Hermann Becker-Freysing, Georg August Weltz, Konrad Schäfer, Waldemar Hoven, Wilhelm Beiglböck, Adolf Pokorny, Hertha Oberhauser und Fritz Fischer.

Der Anklagevertreter, der amerikanische Generalstaatsanwalt General Taylor, verlas die Anklage gegen die Beschuldigten, denen zum Teil vorgeworfen wird, daß sie sich zu einer Verschwörung zusammengetan haben, um Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu begehen. Es werden dann im einzelnen die Anklagepunkte aufgeführt. Dabei handelt es sich um Experimente in Dachau, wo Höhenversuche, Kälteerprobungen, Malariaforschungen und Meerwasserversuche an Gefangenen durchgeführt wurden, während in Sachsenhausen, Natzweiler und Buchenwald Senfgas-, Gift- und Phosphorexperimente, Sulfonamidversuche, Knochen-, Muskel- und Nervenregenerationen und Knochentransplantationen vorgenommen wurden. Hinzu kamen noch Experimente mit epidemischer Gelbsucht, Fleckfieber und schließlich noch in Auschwitz und Ravensbrück Sterilisationsexperimente.

Allen 23 Aerzten wird Haupttäterschaft, Mittäterschaft, Anstiftung und Vorschubleistung vorgeworfen. Der am schwersten belastete Angeklagte ist Dr. Karl Brandt, der frühere Leibarzt Adolf Hitlers. Siegfried Handloser war Generaloberstabsarzt und Chef des Wehrmachtssanitätswesens, Paul Rostock, Chefarzt der Chirurgischen Klinik in Berlin und beratender Chirurg der Armee, Oskar Schröder, Generaloberstabsarzt und Inspekteur des Luftwaffensanitätswesens, Siegfried Ruff, Direktor der Abteilung für Luftfahrtmedizin, Hans-Wolfgang Romberg, leitender Arzt in dieser Abteilung, Gerhard Rose, Generalarzt der Luftwaffe und Georg August Weltz, Chef des Instituts für Luftfahrtmedizin in München. Allen wird Verbrechen gegen die Menschlichkeit unter Verletzung der Haager Konvention der Kriegsgesetze und des Kriegsgebrauchs vorgeworfen.

Unter den Angeklagten befinden sich noch 12 SS.-Aerzte, die an verschiedenen SS.-Forschungsämtern tätig waren. Die Aerztin Hertha Oberhauser war Assistentin des Angeklagten Gebhardt im Konzentrationslager Ravensbrück und hat dort ebenfalls Experimente selbständig durchgeführt.

Nach einem formellen Protest der Verteidiger gegen die Art der Anklageschrift versuchte der Verteidiger von Dr. Karl Brandt, Dr. Servatius, einige grundsätzliche Fragen zu klären. Der amerikanische Anklagevertreter zeigte sich den Wünschen gegenüber entgegenkommend. Alle 23 Angeklagten erklärten sich als nichtschuldig im Sinne der Anklage. Die Verhandlung wird am 9. Dezember fortgesetzt.

Prof. Dr. Karl Brandt hat früher einmal Frau Brückner, die Frau von Hitlers Adjutanten, nach einem Autounfall behandelt und dadurch war er Adolf Hitler aufgefallen. Er begleitete Hitler auf seiner ersten Reise nach Italien. Gegen Ende des Krieges begann sein Einfluß zu sinken, und als Brandt die Weiterführung des Krieges als unsinnig erklärte, wurde er auf Veranlassung Hitlers, der ihn ein „verräterisches Schwein" nannte, von dem damaligen Gestapochef Müller verhaftet und von einem SS.-Gericht zum Tode verurteilt. Sein Freund Albert Speer konnte jedoch die Vollstreckung des Urteils verhindern.

Die Stuttgarter Sprengstoffattentäter

STUTTGART. Von den 15 wegen der Sprengstoffanschläge gegen Spruchkammern verhafteten Personen sind inzwischen vier wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Mitglieder der Bande stehen im Alter von 17 bis 23 Jahren, einer der Verhafteten ist 57 Jahre alt. Mit Ausnahme dieses Mannes waren alle Festgenommenen Mitglieder der HJ. und zum großen Teil der Waffen-SS. Fast alle stammen aus Stuttgart und der näheren Umgebung.

Der verhaftete Haupttattentäter Kabus stammt aus Pforzheim. Er gehörte zu den engsten Vertrauten Himmlers und war bei zahlreichen Sonderunternehmen beteiligt, besonders bei Brückensprengungen in Frankreich nach der Invasion der Alliierten. Mit falschen Papieren ließ er sich in Mettingen bei Eßlingen nieder und organisierte eine kleine geheime Untergrundbewegung. Schon nach dem Nürnberger Urteilsspruch fertigte er Flugzettel an, die rasch angeklebt wurden, und später organisierte er die Sprengstoffanschläge.

Die Namen der mit ihm Verhafteten sind: Christian Klumpp, Helmut Klumpp, Herbert Klumpp, Fritz-Peter Ostertag, Hans Klaus, Walter Raff, Herm. Bauer, Edgar Belz, Hans-Kurt Wagner, Friedrich Engelhart.

Ein neues Beamtengesetz

STUTTGART. Ein neues dezentralisiertes Beamtengesetz ist, wie die Zivilverwaltungsabteilung der amerikanischen Militärregierung mitteilt, in Württemberg-Baden in Kraft getreten. Es ist in vielen Punkten nach amerikanischem Vorbild aufgebaut. Viele Rechte und Privilegien, die früher nur hohen Beamten zustanden, kommen jetzt auch den Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst zugute. Die politische Tätigkeit von Beamten darf sich vom 1. Januar 1949 ab nur noch auf Parteiangehörigkeit und Ausübung des Wahlrechts beschränken.

Diez will zurücktreten

FREIBURG. Die Militärregierung teilt mit: Ministerialdirektor Diez, der Leiter des badischen Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung, hat aus Gesundheitsrücksichten gebeten, ihn aus seiner amtlichen Tätigkeit zu entlassen.

Der Gouverneur hat die Annahme des Entlassungsgesuches vorläufig zurückgestellt, da er vor einer Entscheidung ein klares Bild der Ergebnisse der Amtsführung des Ministerialdirektors Diez gewinnen möchte.

Zu reichlicher Schußwaffengebrauch

FRANKFURT. Das amerikanische Armeehauptquartier gibt einen Befehl heraus, der den Gebrauch von Schußwaffen durch amerikanische Besatzungstruppen stark einschränkt. Der Gebrauch von Waffen gegen geringe Schuldige, selbst wenn sie zu fliehen versuchen, ist verboten. Schußwaffen sind nur zur Verhinderung ernsterer Angriffe anzuwenden und wenn die Absicht besteht, zu verwunden oder zu töten. Das Abfeuern von Warnungsschüssen ist verboten.

Volkswagen für Briten

HERFORD. Die Angehörigen der britischen Besatzungsarmee werden sich demnächst deutsche Volkswagen für einen Preis von 125 Pfund Sterling (500 Dollar) kaufen können. Seit Kriegsende hat das Volkswagenwerk zehntausend Volkswagen hergestellt.

Flugzeug in den Alpen notgelandet

PARIS. Ein amerikanisches Flugzeug hat auf dem Wege von München nach Marseille in den Alpen, etwa 100 Kilometer südöstlich Grenoble, notlanden müssen. Die Rettungsarbeiten sind durch Schneefall erschwert. Die Insassen des Flugzeuges sind: Brigadegeneral Manes und seine Gattin, Brigadegeneral MacMahon, dessen Gattin und Tochter, ferner die Gattin des Brigadegenerals Snavely und die Gattin des Brigadegenerals Ralph Tate.

Gegen die Politik der Bajonette

Erklärungen der amerikanischen Arbeiterverbände zu Trumans Gewaltmethoden

NEW YORK. Wie schon kurz berichtet, sind am Donnerstag früh die Bergarbeiter in den von Lewis angekündigten großen Streik eingetreten. Der Kongreß des CIO. hat am Mittwoch die Haltung der Regierung gegenüber John Lewis verurteilt. In einer Erklärung wurde gesagt, daß die amerikanische Demokratie es nicht zulassen könne, wenn versucht werde, „durch die Anwendung vom Haß diktierter Methoden gegenüber den Arbeitern eine wirtschaftliche Versklavung durchzusetzen".

Auch die AFL., die zweite große Arbeitergewerkschaft Amerikas, hat durch ihren Vorsitzenden Green erklären lassen, daß „weder Bajonette noch Haftbefehle des Gerichtshofes, noch Gefängnisstrafen dazu verhelfen werden, daß auch nur eine Tonne Kohle produziert wird". Diese Erklärungen deuten darauf hin, daß der jetzt ausgebrochene Konflikt mit aller Schärfe durchgeführt werden wird.

Der Erklärung des Vorsitzenden der AFL. ist außerdem zu entnehmen, daß jeder Versuch von seiten der amerikanischen Regierung, wieder zu Zwangsmaßnahmen gegen die Bergleute zu greifen, einen Sympathiestreik der anderen Gewerkschaften der AFL. zur Folge haben könnte. So sind bereits nach letzten Meldungen 100 000 Stahlarbeiter in Pittsburg ihren Arbeitsplätzen ferngeblieben. Die Bergleute der Anthrazitbergwerke in Scranton (Pennsylvania) gaben bekannnt, daß sie in Stärke von 75 000 Mann in einen Sympathiestreik eintreten, wenn die Regierung Lewis gefangensetzen würde.

Die Grubenarbeitergewerkschaft fordert u. a. die Einführung der 40-Stundenwoche unter Einhaltung der gleichen Lohnzahlung und eine Verdoppelung des Bonus auf die Kohlenförderung, der zur Finanzierung des Gesundheits- und Wohlfahrtsfonds der Bergarbeiter dient.

Da die amerikanische Kohlenproduktion infolge des Streikes lahmgelegt ist, wurden Maßnahmen getroffen, der von neuem auftretenden Knappheit an Brennmaterial zu begegnen. Die Beschränkungen aus der Kriegszeit wurden wieder in Kraft gesetzt und Vorschriften für eine Rationierung des aus Kohlen gewonnenen Gases vorbereitet. Eine große Anzahl der Stahlwerke und sonstige Fabriken werden mit fast sofortiger Wirkung in voller Stärke von dem Streik betroffen.

Der stellvertretende amerikanische Außenminister Dean Acheson hat Pressevertretern erklärt, der Bergarbeiterstreik würde einen schweren Schlag für alle Länder bedeuten, die Kohlen- oder Nahrungsmittellieferungen von den Vereinigten Staaten empfangen. Die Lieferung dieser beiden lebenswichtigen Güter nach Uebersee könnte dadurch aufgehalten werden.

Lewis hatte sich am Montag vor Gericht zu verantworten. Ueber den Ausgang der Verhandlungen lagen bei Redaktionsschluß noch keine näheren Mitteilungen vor.

Gegen den Kapitalismus

ATLANTIK-CITY. In einer Ansprache vor dem Kongreß des amerikanischen Gewerkschaftsbundes (CIO.) erklärte der französische Vizepräsident des Weltgewerkschaftsbundes und Delegierte der Vollversammlung der UN., Leon Jouhaux: Zur Schaffung des Friedens müsse der Kapitalismus verschwinden. Er forderte die Abschaffung der Truste und Kartelle und ein sofortiges Einschreiten gegen das Francoregime in Spanien.

Abseits der Politik

Sind deutsch-französische Ehen möglich?

Heiraten zwischen Angehörigen verschiedener Länder sind so alt wie die Völker selbst. — Auch das vielseitige Bild der zwischenstaatlichen Geistes- und Kulturbeziehungen wäre unvollständig, wollte man nicht der Ehen gedenken, die so oft eine völkerverbindende Wirkung ausstrahlen. Wie jetzt die Verhältnisse in der Praxis liegen, ergibt sich aus einem Artikel der Pariser Zeitung „Le Monde". Danach werden Unterschiede gemacht, je nachdem sich der Partner in Frankreich oder in Deutschland befindet. Von den zahlreichen ehemaligen französischen Kriegsgefangenen oder Arbeitsdienstverpflichteten, die inzwischen aus Deutschland nach Frankreich zurückgekehrt sind, ist verschiedentlich an das Innenministerium die Bitte gerichtet worden, deutsche Frauen, deren Bekanntschaft der Antragsteller in Deutschland gemacht hatte, zwecks Eheschließung nach Frankreich kommen zu lassen. Ein Teil dieser Gesuche ist nach Prüfung des Falles genehmigt worden.

Vielfach ist aus der Verbindung zwischen dem französischen ehemaligen Kriegsgefangenen oder Dienstverpflichteten mit der betreffenden deutschen Frau bereits ein Kind hervorgegangen, so daß eine gesetzliche Regelung dieses Zustandes geboten scheint. — Dagegen sind die Gesuche deutscher Kriegsgefangener in Frankreich zur Genehmigung zur Eheschließung mit französischen Frauen bisher durchweg abgeschlagen worden.

Eheschließungen zwischen Angehörigen der französischen Besatzungsmacht in Deutschland und deutschen Frauen sind an sich möglich, bedürfen jedoch der vorherigen Zustimmung der Militärregierung. Schließlich sind zahlreiche ehemalige Kriegsgefangene und Arbeitsdienstverpflichtete in Deutschland geblieben und haben sich hier mit deutschen Frauen verheiratet. Sie unterziehen betreuungsmäßig dem französischen Konsul.

Alaska menschenleer

Fragen sie, wen sie wollen, wie die Hauptstadt von Alaska heißt. Niemand wird es wissen. Wenn sie dann erklären, die Hauptstadt heiße Juneau, wird man ihnen antworten, diesen Namen nie gehört zu haben. Versuchen sie zu erfahren, welcher Rasse die Alaskaner, die Bewohner Alaskas angehören, so werden sie auf die gleiche Unkenntnis stoßen. Erst nach einigem Nachdenken wird mancher sich der romantischen Goldsuchergeschichten aus Alaska erinnern, die vor Jahren im Umlauf waren. Sonst aber scheint Alaska ein unbekanntes Land zu sein; und dennoch zählt es zu den reichsten der Welt.

Dieses Riesenland, das fast dreimal so groß ist wie Frankreich, wird nur von 33 000 Eskimos und Indianern und etwa 47 000 Weißen im ganzen also von nur 80 000 Menschen bewohnt. Das ist ein Zwanzigstel Mensch auf den Quadratkilometer, das dünnstbesiedelte Land der Welt. Weite Gebiet Alaskas sind völlig menschenleer.

Was veranlaßt die Menschheit, dieses große reiche Land zu meiden und es gewissermaßen in Vergessenheit geraten zu lassen? Vielleicht seine Natur. Alaska ist ein rauhes Hochgebirgsland mit Höhen über 6000 Meter und gewaltigen Gletschern, die sich stellenweise bis zum Meer hinunterziehen. Es liegt hoch im Norden, der nördlichste Teil im Bereich des Polarkreises. Die Sommer sind kurz und kühl. Wintertemperaturen bis zu 62 Grad werden verzeichnet. Aber entscheidend sind die klimatischen Verhältnisse nicht. Denn Alaska liegt zwischen dem 60. und 70. Breitegrad, also auf der gleichen Höhe wie Norwegen, Schweden und Finnland.

Die bedeutendste Unternehmung in Alaska ist die Thunfischerei und die Herstellung von Thunfischkonserven. Sie wirft 55 Millionen ab, ein Betrag, der leicht vervielfacht werden könnte, aber die Fischereien sind nicht im Besitz von Bewohnern Alaskas, sondern amerikanischer Konzerne und Syndikate, die das Eindringen von Kolonisten verhindern.

Ein Faß Kognak!

Einem Interessenten wurde in Hattingen ein 300-Liter-Faß mit echtem Kognak angeboten. Der Preis sollte je Liter 100 RM. zusammen also 30 000 RM., betragen. Der Käufer entnahm dem Faß mit einem Schlauch eine Probe und stellte fest, daß tatsächlich bester Kognak angeboten war. Da er nur über 16 000 Mark verfügte, wurde ihm der Rest von 14 000 Mark auf drei Tage gestundet. Der Kauf wurde dann durch eine neue Probe aus dem Faß bekräftigt.

Zu Hause machte der Käufer aber eine überraschende Entdeckung. Das Faß enthielt in Wirklichkeit Wasser. Die Verkäufer hatten unter dem Spundloch eine 2½-Literflasche mit echtem Kognak festgebunden, aus der der betrogene Käufer die Probe entnommen hatte. 16 000 Mark für 2½ Liter Kognak, ein Preis, der auch auf dem Schwarzen Markt verblüffend wirkt.

Ein „schwerer" Fall

Ein amerikanischer Berufsringkämpfer hat den Technikern einer amerikanischen Transportflugzeuggesellschaft ein schweres Problem zu lösen aufgegeben. Der seltene Passagier wollte sich eilig zu einem Match in eine ferngelegene Stadt begeben. Infolge seines respektablen Gewichtes von 290 Kilogramm mußte man einen besonderen breiten Sitz für ihn anfertigen, den man im Vorderteil des Flugzeugs aufstellte, und außerdem war es notwendig, einen Spezialfallschirmgürtel für ihn herzustellen, da ihm keiner von den üblicherweise zur Verwendung kommenden paßte.

Herausgeber und Schriftleiter: Willi Hanns Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schitzenheim, Alfred Schwarzer und Werner Steinberg (zurzeit erkrankt). — Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Ammann, Hansjörg Koch

Eva

Von Waldemar Keller

„Ich bin nicht bange", sagte Eva.

„Nein?"

„Männer sind viel eher bange als wir Frauen."

Es sah mir nicht danach aus. „Wenn jetzt eine Baumschlange von oben fiele und direkt auf Ihre Schulter — was würde dann geschehen?" fragte ich lächelnd.

„Ich würde sie wegschleudern."

„Brav, brav! Aber diese Tiere haben die Eigenschaft, viel flinker zu sein als junge Mädchen. Ehe Sie zugreifen könnten, würde das Vieh Sie geblasen haben ... in den Nacken oder gar in die Nase."

Eva lachte abweisend. Gleich darauf jedoch zog sie ihr großes rotseidenes Taschentuch aus dem Gürtel und putzte sich die Nase. Damit verriet sie Besorgnis, und ich empfand lebhafte Genugtuung, daß meine Worte nicht vorbeigegangen waren.

Immerhin: das Mädel hatte sich in Zucht. Ein anderer jedenfalls würde bei dem Gedanken, die Baumschlange könnte in die Nase beißen, sofort an der bedrohten Stelle herumgerieben haben. Eva indessen nahm das Taschentuch. Ein beherrschtes Kind.

Man verstehe die Bezeichnung „Kind" bitte nicht allzu wörtlich. Zweiundzwanzig war sie mindestens, und wie sie neben mir ging, in hohen Stiefeln, Reithosen und den Tropenhut keck auf den braunen Locken, hätte man Eva gut und gern noch ein paar Jährchen zugeben können, so ausgereift wirkte sie.

Die Unterhaltung fand statt eine halbe Wegstunde entfernt von der väterlichen Farm, nahe bei Iquitos am Marañon, einem der Nebenflüsse des oberen Amazonas. Der Urwald frißt sich sozusagen in die Stadt hinein; es bedarf also keiner Versicherung, daß wir da, wo wir herumbummelten, durch den plötzlichen Besuch einer kleinen Baumschlange durchaus nicht hätten überrascht sein dürfen.

Eva deutete auf eine dichte Buschgruppe am Rande der Rodung. „Sehen Sie, Doktor, dort ist mir vor ein paar Wochen am hellichten Tag ein Jaguar begegnet."

Ist es verwunderlich, daß ich mit einem Ruck stehen blieb und mißtrauisch die Büsche betrachtete? Eva lachte sich halb krank. Das war ihre Rache für das Taschentuch.

„Ich wette", lachte sie, „wenn da wirklich ein Jaguar gestanden hätte, Sie wären auf den nächsten Baum getürmt."

„Weibliche Unlogik, Fräulein Eva. Jaguare können klettern."

„Ach, deshalb! Im Augenblick der Angst denkt man nicht daran."

„Wer hat Angst?"

„Schön, sagen wir: in der Schreckssekunde."

„Kenn ich nicht. Ich bin von der Natur besonders begnadet. Gewiß, ich erschrecke; Menschen sind wir alle. Aber der Verstand läuft mir nicht davon.

Wir hatten uns, immer am Waldessaum unter den Bäumen spazierend, einer Koppel Vieh genähert, die frei auf der Lichtung weidete. Eva verzog spöttisch das Mäulchen. Es war sehr warm, obwohl noch zeitig am Morgen, und der Schweiß lief ihr übers Gesicht. Ich fand nichts dabei, daß sie ihr Tuch gebrauchte, um sich anzufächeln.

Aber der Bulle, zehn Schritt entfernt, fand es im höchsten Grad irritierend, er stampfte mit den Vorderfüßen und fuhr wild auf den roten Seidenlappen zu.

Es kam unsagbar überraschend. Während Eva im Handumdrehen hinter dem mächtigen Baumstamm verschwand, neben dem sie gestanden hatte, versuchte ich in den Wald zu flüchten, stolperte jedoch, und wäre ich hingefallen, hätte mich der Bulle erreicht. So konnte ich, knapp genug, eine Liane erwischen, an der ich hinaufhangelte. Der massige Kopf des Tieres traf meine Stiefelabsätze.

Ich hing an der Liane wie jener sattsam bekannte Mann aus dem Syrerland im Brunnenschacht. Glücklicherweise verrauchte der Zorn des Angreifers bald. Brummend trottete er zu seiner Familie zurück.

Eva hatte das Tuch weggesteckt, als ich herabkam. Sie glänzte vor Vergnügen. „Fabelhafte Geistesgegenwart", sagte sie. „Genau so hab ich mir's vorgestellt. Und welche Ritterlichkeit! Wie sehr Sie sich um Ihre Dame bemüht haben! Einfach hinreißend!"

„Hören Sie mal, Eva", erwiderte ich, nicht gerade erfüllt von den liebenswertesten Gefühlen, „mir scheint, Sie haben das rote Tuch mit Absicht so auffallend geschwenkt. Die Geschichte konnte auch anders ausgehen. Sie sind ein herzloses Geschöpf."

„Aber keine Spur bange, nicht wahr, das werden Sie doch nun zugeben?"

„Darauf kommt es mir nicht an. Ihre Gefühllosigkeit stellt alles in den Schatten. Ich gehe nach Hause. Wenn Sie mitkommen wollen — bitte."

Sie ging mit und sagte keinen Ton mehr. Aber um ihre Lippen spielte unverkennbare Schadenfreude.

Als wir vor der Veranda angelangt waren und die Treppe hinaufsteigen wollten, schrie Eva plötzlich markerschütternd, machte kehrt und rannte davon.

Was war geschehen? Auf der Treppe saß ein Feldmäuschen und machte Männchen.

Eva behauptete später allerdings, es sei die größte Waldratte gewesen, die sie jemals gesehen.

Ueberwindung von Sprachfehlern

Wenn ein Mensch beim Sprechen stockt oder stottert, wenn er lispelt oder andere Sprachhemmungen erkennen läßt, so sagt man, er habe eine schwere Zunge. Damit soll wohl angedeutet werden, daß mit den Sprachwerkzeugen etwas nicht recht in Ordnung sei. Man hört auch noch heute das alte Märchen vom angewachsenen Zungenbande und glaubt, daß die dünne Schleimhautfalte, die sich bei dem Neugeborenen manchmal zwischen Zungengrund und Zungenspitze ausspannt, die Zungenbewegung ernstlich hindern könne. Das erscheint vom anatomischen Standpunkt aus aber höchst unwahrscheinlich, und so ist denn eine Durchschneidung des sog. Zungenbändchens völlig überflüssig.

Je mehr sich das Selbstbewußtsein entwickelt, um so leichter werden Sprachhemmungen überwunden. Manche Formen der Sprechstörung, z. B. das Lispeln, bleibt zwar erhalten, wird aber nicht mehr beachtet und hemmt auch die betreffende Persönlichkeit nicht mehr. Auch bei schweren Sprachfehlern finden sich keine auffälligen Organveränderungen an der Zunge oder an anderen Teilen der bei der Lautbildung beteiligten Organe. Man darf daher wohl mit Recht annehmen, daß die meisten Sprachfehler weniger auf Bildungsfehlern der Sprechorgane beruhen als auf seelischen Hemmungen oder auch auf schlechten Sprechangewohnheiten. Neben Sprachfehlern finden sich dann auch zahllose Fälle von nachlässigem, undeutlichem Sprechen und von fehlerhafter Lautbildung, die zu leichter Ermüdung, zu Heiserkeit oder unschöner Klangfarbe führen. Jede Mutter möchte gern, daß ihr Kind mit geraden Gliedern heranwächst, eine zarte Haut besitzt und schöne, ebenmäßige Gesichtszüge aufweist. Um die Sprache, die doch auch ein wichtiger Ausdruck der Persönlichkeit ist, kümmert man sich oft viel zu wenig. Alles, was das Kleinkind so rasch und mühelos erlernt, erfaßt es durch Nachahmung eines Vorbilds. Ist das Vorbild gut, so wird auch die Sprecherziehung und die Gesamterziehung günstig sein. Bedient sich aber das Vorbild selbst einer verwilderten Sprache, so wird auch das Kind schlecht sprechen. Kommt es in die Schule, und spürt es nun die eigene Unbeholfenheit in der Ausdrucksweise, so können Sprachfehler, die bisher vielleicht nur angedeutet waren, voll zur Entwicklung kommen. Durch Sprechpflege läßt sich mancher Sprachfehler auch in späteren Jahren noch überwinden. Dazu ist neben einer Sprecherziehung unter Umständen auch eine seelische Beeinflussung notwendig, die den Wert der eigenen Persönlichkeit steigert und so das Selbstbewußtsein hebt.

Dr. G. K.

AUS DER WIRTSCHAFT

Konjunkturdebatten in der Schweiz

(Von unserem Schweizer F. B.-Korrespondenten)

Die Lage auf dem schweizerischen Arbeitsmarkte ist seit Monaten immer dieselbe: überall Hochbetrieb, Konjunktur, großer Mangel an Arbeitskräften und nur ganz wenige Arbeitslose. In den Jahren vor dem Krieg wurden in der Schweiz in dieser Jahreszeit meist gegen 50 000 Arbeitslose gezählt, aber Ende September 1946 betrug die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern angemeldeten Stellensuchenden nur 679. Die in der Schweiz fehlenden Arbeitskräfte werden auf über 100 000 geschätzt. Bei der Eröffnung der vierten Schweizer Großmesse in St. Gallen kam auch der Bundespräsident Dr. Kobelt auf die gegenwärtige Hochkonjunktur und ihre Gefahren zu sprechen. Man dürfe sich in der Schweiz nicht durch die gegenwärtige Blütezeit der Wirtschaft täuschen lassen und glauben, daß diese günstigen Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten dauernden Bestand haben können. Wenn man die heutige Entwicklung überblicke und in die Zukunft sehe, gebe einerseits die rücksichtslose und selbstsüchtige Ausnützung der Gunst der momentanen Lage und die Uebersteigerung der Preise und Löhne, sowie anderseits die zunehmende Sorglosigkeit, mit der in der Gegenwart gelebt werde, ohne ausreichende Vorsorge für die zu erwartenden Rückschläge zu treffen, zu ernsten Bedenken Anlaß. Es sei durchaus in Ordnung, wenn heute danach getrachtet werde, die früheren Reallöhne der Arbeitnehmer wieder herzustellen, die Produktionskosten zu decken und die dringend nötigen Erneuerungen des Produktionsapparates vorzunehmen. Wer jedoch Phantasielöhne anbiete, um dadurch der Landwirtschaft und den angestammten Betrieben anderer Berufszweige die dringend benötigten Arbeitskräfte abzujagen, und wer konjunkturbedingte Betriebe durch Erweiterungsbauten aufblähe, ohne Vorsorge zu treffen, um die angezogenen Arbeitskräfte auch in schlechten Zeiten durchhalten zu können, der schade der Heimat. Es sei unmoralisch, in guten Zeiten die wirtschaftliche Freiheit zu selbstsüchtigen Zwecken zu mißbrauchen, um dann in Zeiten der Not die Hilfe des Staates anzurufen. Wirtschaftsfreiheit in guten Zeiten und Staatswirtschaft in Zeiten der Not sei kein brauchbares Wirtschaftssystem. Bei einer Bundesschuld von 10 Milliarden Schweizerfranken werde es bei einer allfälligen Krise, die in einigen Jahren kaum ausbleiben werde, für den Staat schwer sein, die dann benötigten Mittel zu beschaffen. Der Bundespräsident verlangte daher eine gesunde Ordnung in der Wirtschaft.

In einer Konjunkturdebatte in der Bundesversammlung in Bern ergriff zur heutigen Situation Bundesrat Dr. Stampfli das Wort und legte dar, daß nur Länder, die der Schweiz wichtige Rohstoffe liefern, auf Warenlieferungen aus der Schweiz rechnen können, wobei immer die historischen Exporte bevorzugt würden. Die Zahl der ausländischen Arbeiter sei seit Kriegsbeginn stark zurückgegangen und eine etwas entgegenkommendere Haltung der Gewerkschaften bezüglich der Fremdarbeiter wäre zu begrüßen. Der Fabrikationsauftrieb müßte nicht nur in der Exportindustrie gebremst werden, sondern auch in der Binnenindustrie. Die Aufwertung des Schweizerfrankens, über die schon viel diskutiert wurde, wäre eine zweischneidige Waffe. Ein Exportland habe das größte Interesse an einer stabilen Währung. Entschieden ist der Bundesrat der Auffassung, daß eine Aufwertung nicht in Frage kommt. Die Loslösung des Schweizerfrankens von der Goldrelation des Dollars zur Verbilligung der Einfuhr und damit der Lebenshaltungskosten, wie sie Nationalrat Duttweiler forderte, sei eine Illusion. Der Bundesrat lehnt auch diesen Vorschlag entschieden ab, ebenso die Erhebung einer Exportabgabe.

Ueber die Außenpolitik der Schweiz äußerte sich Außenminister Petitpierre in einer Rede in Zürich. Ausgehend von der mit den Kriegsereignissen notwendig verbundenen Isolierung der Schweiz und deren Ueberwindung in den letzten Monaten sprach der Außenminister vor allem auch über das Verhältnis der Schweiz zu den einzelnen Nachbarn und sagte über Deutschland: „Das deutsche Problem geht uns direkt an; Deutschland ist unser Nachbar, und der Friede wird erst dann gesichert sein, wenn Deutschland sein neues Statut hat."

Die Frage der Grenzgänger, die mit der Konjunktur in Verbindung gebracht werden muß, ist bis heute nur in unbefriedigender Weise gelöst. Die Zahlen von 1920 und 1937 können heute in keiner Art als Grundlage für die Grenzgängerei betrachtet werden. Die größten Kontingente an ausländischen Arbeitskräften haben nach Kriegsende Italien und Oesterreich der Schweiz zugehalten. Die Zahl der deutschen Grenzgänger ist ganz verschwindend gering und die Aussichten für eine Lockerung sind ebenfalls nicht groß. Auch Oesterreich gibt keine weiteren Arbeitskräfte mit Ausnahme von weiblichen Angestellten an die Schweiz ab. Bei der heutigen Konjunktur könnten jedoch Zehntausende von ausländischen Arbeitern in der Schweiz Arbeit und Brot finden. Einerseits führen jedoch die schweizerischen Gewerkschaften eine sehr zurückhaltende Politik auf diesem Sektor, weil sie eine Senkung der Löhne befürchten, andererseits sind es die Besetzungsmächte und die Länder selbst, die die Ausreise ihrer Arbeitskräfte stoppen mit der Begründung, daß sie diese selbst benötigen. So wird man denn in der Schweiz eben mit der Annahme von Aufträgen zurückhalten müssen, falls man die nötigen Arbeitskräfte nicht bereits besitzt.

Die Stellung des Schweizer Franken

Der Schweizer Franken genießt heute den Ruf der stabilsten und zuverlässigsten Währung der Welt. Das wirkt sich so aus, daß an den Weltbörsen beim Erwerb von Schweizer Franken ein Aufgeld bezahlt werden muß, das oft 25 bis 30 Prozent über dem offiziellen Wechselkurs liegt. Umgekehrt werden z. B. USA.-Banknoten von den Schweizer Wechselstuben nur mit einem Abschlag gegenüber dem amtlichen Wechselkurs eingewechselt, da die Schweizer Nationalbank die Umwechslung ausländischer Währungen in Schweizer Franken eingeschränkt hat. Es besteht daher in der Schweiz ein freier Devisenmarkt, bei dem im Gegensatz zu allen anderen freien Märkten der Welt die Waren, in diesem Fall ausländische Devisen, nur mit einem beträchtlichen Kursabschlag abgesetzt werden können.

Diese Sonderstellung des Schweizer Franken ist die natürliche Folge der Schweizer Neutralitätspolitik, die auch während des ganzen Krieges das Depotgeheimnis aufrechterhielt. Alle Versuche, woher sie auch kamen, eine Aenderung der Schweizer Haltung gegenüber dem Depotgeheimnis zu erreichen, sind gescheitert, so daß alle Anfragen über private oder öffentliche Einlagen bei Schweizer Banken unbeantwortet geblieben sind. Die Schweiz hat daher in aller Welt eine Summe von Vertrauen erworben, die sich in einem vermehrten Zustrom von Geld und Depositen bei den Schweizer Banken äußert. Als Preis für diese Sicherheit sind die Einleger bereit, ein oft recht erhebliches Aufgeld zu zahlen. Die erhöhten Geld- und Devisenbestände der Schweizer Nationalbank haben jetzt die unbeschränkte Abgabe von Goldmünzen ermöglicht, wenn auch das 20-Franken-Goldstück mit 30,50 bis 32 Franken bezahlt werden muß.

Private Währungsreform

Die Gemeinde Freilassing hat von zwei Schwestern ein Grundstück gegen die Zusicherung einer monatlichen Leibrente von 200 RM. erworben, die im Falle einer Währungsregelung mit dem Gehalt eines Beamten der Versorgungsgruppe 12 b oder dem Kleinverkaufspreis von 50 Kilogramm Tafelbutter steigt oder fällt.

Neben die Zigarettenwährung tritt also jetzt noch die Butterwährung, und vielleicht haben wir bald so viele Privatwährungen, daß ein besonderer Umrechnungsfaktor nötig wird.

Neue Interzonenpässe

Nach dem 1. Dezember werden neue Interzonenpässe ausgegeben, die eine Gültigkeitsdauer von 15 Tagen haben und in der fremden Zone um weitere 15 Tage verlängert werden können. Sie sollen der Belebung des Interzonenhandels dienen und werden an Personen ausgegeben, die im Interzonenhandel, in der Industrie oder Landwirtschaft tätig sind, andere Zonen im Interesse des Interzonenhandels besuchen müssen oder im Dienst der Besatzungsmacht zu den Militärregierungen anderer Zonen reisen. Für alle übrigen Fälle werden die bisher üblichen Pässe ausgegeben. Ausländer, staatenlose verschleppte Personen und solche, die kriminell belastet sind oder durch ein Kontrollratsgesetz überwacht werden, erhalten keine Vierzonenpässe. Die Interzonenpässe werden von Kreis- und höheren Militärbefehlshabern ausgestellt. Der Antragsteller muß einen politischen Fragebogen ausfüllen. Der Paß berechtigt in der fremden Zone zum Empfang von Lebensnotwendigkeiten erster Ordnung, Verpflegung und Treibstoff. Die jeweiligen Zonenbefehlshaber können die Ein- und Ausreise in ihrer Zone sperren.

Die Lage der Lederindustrie im Kreise Reutlingen

Die Rohmaterialvorräte bei den ledererzeugenden Betrieben des Kreises Reutlingen sind so stark zurückgegangen, daß dringend Neuware beschafft werden muß, da sonst die Produktion weitgehend eingeschränkt werden müßte.

Die auf Fremdstrom angewiesenen Betriebe sind durch die Stromsparmaßnahme in erhebliche Schwierigkeiten geraten, die durch Stromausgleich eingeschränkt werden sollen, da die Schließung der Gerbereien schwere Schäden an den Betrieben nach sich ziehen würde. Da die Arbeitskräfte im Oktober durch Drusch- und Feldarbeiten, Bucheckernaktion und Aufräumungsarbeiten von den Betrieben ferngehalten wurden, wird die Oktoberproduktion gegenüber dem September kaum eine Erhöhung aufweisen.

Das Bürstendorf Lützenhardt

Seit Jahrhunderten ist in dem kleinen Dorf Lützenhardt im Kreis Freudenstadt das Bürsten- und Besenmachergewerbe ansässig. Früher zogen die Lützenhardter im ganzen Lande umher, um ihre durch ihre Güte bekannten Waren zu verkaufen. Die Herstellung von Bürsten und Besen wird in Lützenhardt nach wie vor betrieben, doch läßt der starke Rohstoffmangel keine Ausdehnung der jetzigen Produktion zu. Es wäre wichtig, den fleißigen Lützenhardtern durch Beschaffung von Rohmaterial, vor allem von Borsten und Haaren, zu helfen.

Um die I.G. Farben

Die Werke des aufgelösten Konzerns der I.G. Farben werden zurzeit durch eine Viermächtekontrollkommission verwaltet. Durch ein jetzt in Berlin abgeschlossenes Viermächteabkommen soll verhindert werden, daß Nichtdeutsche durch Kauf Interessen an den früheren I.G.-Werken erwerben, diese sollen vielmehr teilweise in deutschen Privatbesitz übergehen. Der Buchwert der [illegible] Werke beträgt rund 5 Milliarden Dollar. Ungefähr 40 Prozent der Anlagen liegen in der Ostzone und bilden dort einen Teil der „Sowjetischen Aktiengesellschaft", die als großes deutsches Industriekombinat aufgezogen ist.

Der Länderrat der amerikanischen Zone hatte im August einen Antrag an die Militärregierung gerichtet, die in der USA.-Zone liegenden 125 Werke an die drei Länderregierungen zu übertragen. In ihrer Antwort fordert nun die Militärregierung die Ministerpräsidenten der drei Länder der USA.-Zone auf, Pläne für die Aufteilung des I.G.-Eigentums und Neubildung selbständiger konkurrenzfähiger Unternehmen auszuarbeiten und in der Zwischenzeit Treuhänder für die einzelnen Werke zu ernennen. Der ursprüngliche Plan, 50 Werke an deutsche Privatunternehmer zu verkaufen, scheiterte an der Tatsache, daß alle Kaufinteressenten das zur Bezahlung nötige Geld erst durch den Krieg erworben hatten. Wie ein amerikanischer Sprecher erklärte, soll die später aufzuwerfende Frage der Verstaatlichung der I.G.-Werke vom deutschen Volk selbst entschieden werden.

Neue Erntemaschinen

In England sind Versuche mit neuen englischen und amerikanischen Erntemaschinen gemacht worden, die bei der Zuckerrübenernte eingesetzt werden und die Rüben ausreißen, die Blätter abschneiden, von der anhaftenden Erde reinigen und auf Lastwagen verladen, und zwar in einem kontinuierlichen Arbeitsgang. In Sowjetrußland werden ähnliche Versuche mit einer Kartoffelerntemaschine gemacht, die an einem Tag ein Feld von 10 Hektar aberntet und dabei die Kartoffeln ausgräbt, von der Erde reinigt, nach Größe sortiert und in Säcke verpackt und von nur drei Arbeitern bedient wird.

Auszahlung von Lebensversicherungen

Auf einer in Hamburg abgehaltenen Tagung der in den drei westlichen Besatzungszonen arbeitenden Lebensversicherungsunternehmungen wurde eine Neufassung des Gemeinschaftsplanes, der die Auszahlungsrichtlinien für die zum Ablauf kommenden Lebensversicherungen festlegt, beschlossen. Es verbleibt auch weiterhin dabei, daß alle Lebensversicherungen im Todesfall mit der vollen Versicherungssumme ausgezahlt werden, wenn der Tod nach dem 8. Mai 1945 eingetreten ist oder eintritt. Ist die Lebensversicherung vor diesem Tage durch Tod oder natürlichen Ablauf fällig geworden, so verbleibt es ebenfalls bei der Vorschußzahlung von 40 Prozent auf die endgültige Leistung. Bei den in Zukunft durch natürlichen Ablauf fällig werdenden Lebensversicherungen können die Unternehmungen gleichfalls eine Vorschußzahlung in dieser Höhe leisten, jedoch dabei die nach dem 8. Mai 1945 gezahlten und auf die Zeit nach dem 8. Mai 1945 entfallenden Beiträge berücksichtigen. Hierdurch steigt die Höchstgrenze der zulässigen Zahlung im Jahre 1947 auf durchschnittlich 50 Prozent. Es steht den Unternehmungen allerdings frei, statt der 50prozentigen Bevorschussung zunächst eine Fortzahlung der vereinbarten laufenden Beiträge zu fordern, die den Zweck hat, die an den Deckungsmitteln eingetretenen Verluste, soweit sie nicht anderweitig technisch gedeckt werden können, zu beseitigen und dadurch die spätere volle Zahlung zu ermöglichen. Die überwiegende Mehrheit der Lebensversicherungsunternehmungen wird von dieser Möglichkeit jedoch keinen Gebrauch machen, sondern Vorschußzahlung bevorzugen.

Renten werden sinngemäß behandelt, wobei der Tag der ersten Rentenfälligkeit darüber entscheiden soll, ob volle Auszahlung oder nur eine 40prozentige Bevorschussung geleistet wird. Nachzahlungen auf bereits bevorschußte Versicherungen können aus betriebstechnischen Gründen vorerst nicht erfolgen. Beleihungen und Rückkäufe im Rahmen der bei Kriegsende vorhandenen Deckungsmittel können die Gesellschaften vorerst auch nicht gewähren, jedoch können Darlehen zur Deckung von rückständigen Beiträgen und Zinsen gegeben werden.

Dieser Gemeinschaftsplan gilt für alle drei westlichen Besatzungszonen, da sich 56 von den in diesem Bereich arbeitenden rd. 60 privaten und öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsunternehmen angeschlossen haben. Er betrifft einen Bestand von mehr als 20 Milliarden RM., der, wie bei der Tagung festgestellt wurde, von der überwiegenden Mehrheit der Versicherungsnehmer unbeirrt durchgehalten wird. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß seit der Kapitulation von den Lebensversicherungsunternehmungen fast eine halbe Milliarde RM. für Versicherungsfälle ausgezahlt worden sind, wodurch die in der östlichen Besatzungszone für die Schließung der Lebensversicherungsunternehmungen aufgestellte Behauptung, die Versicherung sei zahlungsunfähig, eindeutig widerlegt wird. Im Hinblick auf die kommende Neuordnung des deutschen Geld- und Finanzwesens wurde eine Entschließung gefaßt, in der an alle zuständigen Stellen die dringende Bitte gerichtet wird, dem großen Kreis der Lebensversicherten eine angemessene Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse und Interessen zuteil werden zu lassen.

Während in der Ostzone die Verhältnisse der Lebensversicherungen noch ungeklärt sind, bemühen sich jetzt die Berliner Versicherungsgesellschaften um eine Wiederaufnahme des normalen Neugeschäfts, nachdem sie sich nur auf die reine Todesfall-Wagnisversicherung beschränkt hatten. Den einzelnen Unternehmungen bleibt aber die Gestaltung der Tarife und zusätzlichen Bedingungen überlassen.

Geschäftliches

Rasierklingennachschleifen übernimmt G. Stammler, Tübingen a. N.

Welche Firma liefert Schneiderzutaten wie Steck- und Nähnadeln, Kreide, Nähfaden usw.? Angeb. u. S. T. 4928

Schlagsahneersatz, wohlschmeck., nahrhaft, ausgiebig, trotz wenig Zutaten. Glänz. Gutachten. Begeist. Dankschreiben. 20 Jahre erprobte, erstklass. Rezepte geg. 6 Mk. Voreinsendg. Jenning, Konditor, St. Georgen, Schwarzwald, Schramberger Straße 12

Kostüm-Verleih Vohrer, Reutlingen bringt sich in empfehlende Erinnerung. Bitte die neue Anschrift beachten. Kostümhaus Vohrer, Inh. M. Bruns-Vohrer, Reutlingen, Betzenriedstraße 19, I

Bauunternehmer und Zementwarenhersteller! Wir haben für eine epochemachende neue Bauweise in massiver, lombardierfähiger Solidausführung noch einige Bezirkslizenzen zu vergeben. 50 % Portlandersparnis, kein Schalholz, am Bau bis 70 % Holzersparnis, Fuhrarb.-, Bauzeit-, Kosten- und Zubehörersparnis. Bewerbg. an Wiederaufbauwerk, GmbH., Freiburg i. Br., Tivolistraße 19

Neuzeitl. eingericht. Laboratorium ist in der Lage, noch weitere Kunden aufzunehmen. Erstklass. Ausführung sämtl. Edel-, Halbedel- u. Stahlarbeiten sowie Kunstharz u. Kautschuk. Zuschriften unter S. T. 5001

Wer sucht Einkäufer oder Verkäufer in Hamburg? Firma mit best. Verbindungen u. Referenzen stellt sich zur Verfüg. Angeb. unt. W. 4073 an Anz.-Exp. William Wilkens, Hamburg 1, Pressehaus

„Das Auto", herausgegeben im Verlag der Motorsport-GmbH., Freiburg im Br., reich illustr. Monatszeitschr. in hervorrag. Ausstatt., Umfang 32 Seit. plus 2 Umschlagblätter, geheft., Format 24×31 cm, die große mod. Neuerscheinung f. Motorsporttechnik, Unterhaltung u. Briefkasten für Technik u. Rechtsberatung, kommt voraussichtl. mit der Weihnachtsnummer erstmals zur Ausgabe. Bezugspreis RM. 1.20, dazu ortsübl. Zustellgeb. Die Auflage ist beschränkt, sichern Sie sich daher sof. ein Abonnement. Zu beziehen durch den Buch- oder Zeitschriftenhandel, die Post (nur in der franz. Zone), Boten ins Haus. Bestellungen sind zu richten an den Alleinvertrieb „Das Auto" für das gesamte Württemberg, Herm. Gecker, Zeitschriftengroßvertrieb, Reutlingen, Unter den Linden 43

Foto- und Kino-Apparate, alle Fabrikate u. Modelle, foto-elektrische Belichtungsmesser werd. fachm. repar. u. schnell instandgesetzt. Fotohaus Weizsäcker, Stuttgart, Tübinger Str. 1, Fernsprecher 91 623

Mangel an Rasierklingen? Die keramische Schleifmulde „BEKA" behebt die Klingennot. Ladenpreis 70 Pfg. Wiederverkäufer verlangen Mustersendg. v. Alfred Lhotzky, (16) Mainz-Gonsenheim, Rheinstraße 23

Buchhaltung leicht gemacht! Der kleine Geschäftsmann, Einzel- u. Großhändler, Handwerker, Vertreter u. freie Berufe bevorzugt die neue C. v. Carnapsche Durchschreibebuchführg. Nicht größer als ein Schnellhefter. Unbedingt stichhaltig gegenüber d. Finanzamt. Prospekt frei d. Treuhandbuchvertrieb H. Münzel, (14a) Korntal, Postfach 104

Welche Firma hat Interesse an kunstgewerblichen Malereien in Aquarell und Bleistiftskizzen? S. T. 5004

Schnittmuster, Neuausgabe 1947 f. die Hausschneiderei. Neue Modelle für Frauen, Mädchen, Herren, Knaben u. Kleinkinder in all. Größen. Bitte Preisliste verlangen. Alberts-Schnittmuster-Versand, (20) Großilsede/Peine, Postfach 147

Steppdecken, Matratzen, Anfertigung bei Zugabe d. Bezugsstoffes. Füllung vorhanden. P. Schweikert, Offenburg, Baden

Stellenangebote

bevorzugt Kriegsversehrte

Die Stelle des II. Kreisbaumeisters mit dem Amtssitz in Spaichingen ist neu zu besetzen (Bes.-Gr. A 4 b 1). Erfahrene Bewerber, die die Prüfung als Baumeister u. Wasserbautechniker abgelegt haben, wollen ihre Meldung mit Stammliste, Lichtbild, politischem Fragebogen, handschriftl. Lebenslauf u. Zeugnissen an das Landratsamt Tuttlingen einreichen. Persönliche Vorstellung nur auf Aufforderung. Tuttlingen, den 9. Nov. 1946. Landratsamt

Handelsvertreter (selbst.) v. Konsumwaren-Großhandlg. zum Besuch von Einzelhandelsgeschäften ges. Eig. Lager erwünscht. Anfragen mit Provisionsford., Referenzen u. Bezirksangabe an J. Wrackhorst, Hamburg-Harburg 1, Postfach 18

Bauingenieur von Bauunternehmung in d. franz. Zone ges. In Frage kommt nur erste Kraft, geschäftserfahr., tatkräftig u. kenntnisreich, mit gt. französ. Sprachkenntn., ohne polit. Belastung. Bew. m. Referenzen u. Zeugnisabschr. u. S. E. 2452 an Ann.-Exp. Gabler, Stuttgart-S., Fischerstr. 9

Betriebsschlosser mit Erfahrg. in Wasser- u. Dampfleitung, ebenso Elektro-Installation für mittl. Betrieb in Meßkingen gesucht. Möglichst ausführliche Bewerbungen unter S. T. 4794

Tüchtiger Flaschner in gute Stelle gesucht. Zuschriften unt. 5281 an Südwerb. Annoncen-Expedition, Schwenningen a. N.

Tüchtiger, junger Bäckermeister (led.) für sofort gesucht. (Mögl. aus der franz. Zone.) Bäckerei Beltkle, Tübingen, Brückenstr. 6, am Stauwehr

Lastwagen-Chauffeur für einen Holzvergaser. Industriefirma in Reutlingen sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen äußerst zuverlässigen Chauffeur für einen 3-t-Holzvergaser in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung. Bewerber mit bester Erfahrung, mögl. Autoschlosser, werden berücksichtigt. Angebote unter S. T. 5043

Reutlinger Betrieb sucht für seine Gerberei u. Lederzurichterei einige Fach- u. Hilfskräfte bei bester Bezahlung. Bewerbungen unter S. T. 5046

Tüchtige Stenotypistin, perfekt in Stenogrammaufnahme und Maschinenschreiben, gesucht. Bewerbungen an unsere Verkaufsabteilung erbeten. Himmelwerk AG., Tübingen

Direktrice für Damenkleider v. größ. Fabrik f. Wäsche u. Bekleidung in Württemberg ges. Erste Fachkräfte, welche selbständig zuschneiden, neue Modelle entwerfen können u. mögl. üb. Industrietätigkeit verfügen, w. gebeten, ihre Bewerbungen mit Gehaltsanspr. einzureichen u. S. T. 5165

Auf mittl. landw. Betrieb männl. Arbeitskraft ges., wenn auch nicht eingelernt. Vitus Rapp, Granheim über Ehingen

Tücht. Knecht sowie Dienstmagd für mittleren, guteingericht. landwirtsch. Betrieb gesucht. A. Decher, Bilafingen, Station Sigmaringen

Wir suchen für saubere, leichte Lederwarenarbeiten 100 Mädchen u. Frauen von 15 Jahren ab. Guter Verdienst, warme Kantinenverpflegung u. evtl. Unterkunft geboten. Angeb. an Carl Hepting, Lederwarenfabrik, Reutlingen, Im Lindach 126

Tüchtige Stenotypistin, über d. Durchschnitt stehend, mit eig. Schreibmaschine bei gt. Behandlung u. Bezahlung für sof. gesucht. S. T. 4955

Zeichnerinnen gesucht f. einfachere Mal- u. Zeichenarbeiten. Mädchen, die zeichnerisch talentiert sind, wollen sich melden unter S. T. 4347

Fräulein od. Frau, tücht., fleißig und erf. in all. Sparten eines anständ. Haush., als Stütze d. Hausfrau u. zur Betreuung d. Geflügels auf Hofgut Nähe Eßlingen in Dauerstellung ges. Handgeschr. Bewerbg. von nur jed. Arb. bereiten Interessentinnen unter S. T. 4939

Hotelzimmermädchen, pünktliches, das schon als solches tätig war, für sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild an Hotel Lamm, Tübingen

Für gepflegten Haushalt in d. Schweiz perf. Mädchen f. Küche u. grobe Arbeiten ges. Kindermädchen vorhand. Zeugnisabschr. und Gesundheitszeugnisabschr. erbeten. Gt. Behandlg. u. Bezahlung zugesichert. Anfängerinnen komm. nicht in Frage. Angeb. unter Nr. 1039 an Zeitschau, GmbH., Anz.-Vermittlg., Tuttlingen, Bahnhofstr. 46

Für Metzgerei am Bodensee tücht., zuverl. Verkäuferin mit guten Empfehlungen u. solid., fleißiges Mädchen zur Mitarbeit im Haushalt bei guter Kost und Logis gesucht. S. T. 4956

Hausgehilfin, tüchtige, für sämtl. Arbeiten in gepfl. Geschäftshaus auf d. Lande ges. Zweitmädchen vorhand. S. T. 5062

Für Haushalt in Basel perf. Mädchen f. Küche u. grobe Arbeiten ges. Gute Bezahlung u. Behandlg. Zeugnisabschr. u. Gesundheitszeugnis-Abschr. erbet. Anfängerinnen kommen nicht in Frage. Angeb. unt. Nr. 1039 an Zeitschau, GmbH., Anzeigenvermittlung, Tuttlingen, Bahnhofstraße 46

Stellengesuche

Kaufmann, 42 Jahre, früh. in Textil-, dann in Elektroindustrie tätig, perf. Franz. in Wort u. Schrift (Auslandsaufenthalt) sucht Wirkungskreis. S. T. 5006

Led. Melker sucht Dauerstellung zu 25 bis 35 St. Vieh. Zwecks spät. Verheiratung muß Wohnung vorhand. sein. S. T. 4946

Alleinsteh., gebild. Witwe sucht pass. Wirkungskr., evtl. als Haushälterin bei Witwer m. Kindern. S. T. 4927

23jähr. Frau, geschieden, 15jähr. Büropraxis, sehr pünktlich, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. S. T. 4996

Lehrstelle als Köchin sucht 19jährig., aufricht. und zuverläss. Mädel, das schon im Haush. tätig war u. gute Zeugnisse vorweisen kann. Familienanschl. erwünscht. Zuschr. unt. 3302 an Südwerb. Annoncen-Expedition, Schwenningen a. N.

Kaufgesuche

PKW - DKW, Adler oder dergl. von größerem Industriewerk dringend gesucht. Auf Wunsch kann Verkäufer bei der Tübinger Niederlassung des Werkes unt. günstigen Bedingungen Anstellung finden. Angebote unter S. T. 4966

Violinen, Bratschen u. Cellis zu kauf. ges. Geigen-Laux, Aalen, Postfach 40

3—4 Baracken, gt. Zustand, zusammen ca. 4—600 qm Nutzfläche, sucht zu kaufen Ernst Stahl, KG., Riedlingen

Weißtannenreisig, auch Rottannen- u. Forchenreisig, kauft jede Menge Pektinfabrik Neuenbürg, Württ.

Tauschgesuche

Biete Reifen 5.25×17, 5.50×18, 6.00×18, 50—60 %; suche 5.50—6.00×16. S. T. 5207

Biete schöne, schwarze Damen-Sportschuhe Gr. 39—40; suche 5 m schwarzen Wollstoff. S. T. 5218

Biete warme, schöne Hausschuhe mit Absätzen, dunkelrot, Größe 38—39, suche 5 m Waschsamt oder 5 m warmen Morgenrockstoff. S. T. 5209

Agu-Pressen, zweiteilig, neu, gegen andere Schuhmaschinen od. Material zu vertauschen. (14b) Hechingen II, Postschließfach 13

Heiraten

Hübsche Blondine, Mitte 20, groß, schlank, kaufm. tätig, wünscht zw. Heirat Herrn bis 35 (Mindestgr. 1,75) kennenzulernen. Bildzuschr. S. T. 4984

Sekretärin, 48 J., ev., alleinst., aus gt. Hause, mit eig. Wohng., Ausstattung u. kl. Vermögen, wünscht Briefwechsel mit nur christl. gesinnt. Herrn zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. S. T. 4936

Techniker, 34 J., gesund, 1,63 gr., fest. Charakt., v. natürl., off., aufricht. Wesen, Reformer, lebensbejah., anpassungs- u. begeisterungsf., m. viel Liebe f. traute Häuslichkeit, Natur, Kunst, Bücher, vor a. Musik, wünscht innige Neigungsehe m. nicht materiell eingestellt., einf., gemütswarmen, natürl. u. liebestark. Mädel bis 25 J. Auch Witwe. Einheir. in Strickerei, Uhren-, evtl. Lebensmittelgeschäft angenehm, jedoch nur beiderseit. tiefe Liebe kann entscheiden. S. T. 4937

Kriegerwitwe, 32 J., angenehme, flotte Erscheing. mit vorn. Charakter u. gt. Bildg., sucht idealgesinnt. Mann, 32 bis 40 J., zw. spät. Heirat kennenzulernen, der zugl. mein. Jungen gt. Vater sein könnte. Schönes Haus sowie gemütl. Einrichtg. u. Garten vorhanden. Bildzuschr. unt. Sch. 249 an die Zeitschau, Anz.-Vermittlung, Schramberg, Hauptstraße 50

Zwei Freundinnen, 24 u. 28 J., aus gt. Hause, kath., berufstätig, 1,68 u. 1,70 gr., mit Liebe u. Sinn f. Häuslichk., alles Gute u. Schöne, heit. Wesen, musikliebend, m. gt. Vergangenheit, wünschen die Bekanntschaft zweier Herren in gesich. Position nicht unt. 26 J. Witwer m. Kind n. ausgeschl. Bei Zuneigung spätere Ehe. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. S. T. 4937

Theater-Sekretär, 27 J., sucht jungen Fräulein v. s. gt. Äußern kennenzulernen. Aufr. u. F 56 an Frau Clara Schäfer, Stuttgart, Rotenbergstraße 13, die erfolgr. Eheanbahnung

Einfacher Mann, 38 Jahre alt, kath., ledig, sucht passende Frau zwecks baldiger Heirat. S. T. 4965

Harmonische Ehe und einem soliden Mann treuumsorgende Frau werden ist der Wunsch eines nett., häusl. Mädchens, 24 Jahre alt, schönes Eigenheim mit Garten ist vorhanden. Anfragen LS 5843 Inst. Friln. Stuttgart-W, Reinsburgstr. 42, III. Stock

Geschäftsmann, 37 J., gut aussehend, vermög., wünscht zw. Heirat Bauerntochter bis 29 J. mit guter Bildg. kennenzulernen. Näh. unter Nr. 520 an Progressiv, Tuttlingen, am Honberg 10

Welcher geb. Herr, selbst. od. in gt. Stellung ist gewillt, den Lebensweg mit mir gemeinsam zu gehen. Bin anfangs 40, ev. Aussteuer u. etwas Vermögen vorhand., gute Hausfrau, Schneiderin, heiter, naturlb. Bildzuschriften unter S. T. 5002

Schwerkriegsbeschädigter, 30 J., kath., mit Vermögen, sucht ehrl., anständ., fleiß. Mädchen, kath., 20—30 J., zw. spät. Heirat kennenzulernen. (Kriegerwitwe nicht ausgenommen.) Angeb. mit Bild unt. Sch. 244 an die Zeitschau, Anzeigen-Vermittlg., Schramberg, Hauptstraße 50

Wer bietet Schlossermeister, 42 Jahre, 1,75 groß, kath., verwitwet, ohne Anhang Einheirat in Schlosserei, Schmiede, Flaschnerei, evtl. Elektroinstallationsgeschäft. Zuschr. unter S. T. 4999

Verschiedenes

Die ordentlich. Bezirksversammlungen d. Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. für die franz. Zone finden statt für den früher. Donaukreis Mittwoch, 4. Dez. 1946, vorm. 10.30 Uhr im Gasthaus Brauerei Strauß in Biberach a. R.; f. Hohenzollern Freitag, 6. Dez. 1946, vorm. 11 Uhr im Gasthaus Museum, Hechingen; für den früh. Schwarzwaldkreis Samstag, 7. Dez. 1946, 13 Uhr im Gasthaus zum „Schiff" in Horb. Wir laden unsere Mitglieder u. Vertreter herzl. dazu ein. Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin, Generalagentur Württemberg und Hohenzollern

Alleinsteh. Witwe, Ende 60, mit eig. Pension, schwerhörig, möchte schwerhörigen od. einsichtsvollen gutherzig. Herrn kennenlernen, um mit ihm den Lebensabend zu verleben. S. T. 4921

Wer pulverisiert u. tablettiert monatlich 20 kg Kräuter? S. T. 5146

Moderne Fabrikhalle mit Kranaulage 22 to, ca. 2000 qm groß mit mod. Kantine, Büro u. Wohnung, sof. beziehb., sowie Trafostation betriebsfertig in Südwürttemberg (franz. Zone) ab sof. für 2200 RM. pro Monat auf 7 Jahre mit Vorkaufsrecht z. vermieten. Nachfragen erb. unt. Z 725 an Ann.-Exp. Carl Gabler, Frankfurt/M., Steinweg 9

Konditorei-Café v. tüchtig. Konditormeister, der d. die Kriegsereignisse s. eig. Existenz verloren, baldmögl. zu pachten gesucht. S. T. 4984

Zur Errichtung eines Filialbetriebes im franz. bes. Gebiet sucht alte, best. eingeführte Druckerei aus Nordwürttemberg mittl. Betrieb zu pachten od. sich an nicht voll ausgenützter Druckerei zu beteiligen. Angeb. unter S. T. 4861

Kupferstiche und alte Kupferstichlandkarten von Privat an Privat abzugeben. S. T. 4995

Von Mechanikermeister, 46 J., ev., mit neuzeitl. Maschinenpark, wird ländl. Anwesen mit Werkstattanbau ges. Evtl. Einheir. nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. F 395 an Südweg. Ann.-Exped., Stuttgart W, Hölderlinstr. 37

Suchdienst

Georg Hetzel, Nov. 45 Lazarett d. Gefangenenlagers Cherson. Frau Elsa Hetzel, Frommern-Dürrwangen, Kr. Balingen, Gärtnerstraße 200

Ulrich Kugele, geb. 29. Mai 08 in Altburg, Kr. Calw, FP. 27 413 D, Formation: 3. schw. Art.-Abt. 655, letzt. Kampfplatz: Stalingrad. Ulrich Kugele, Altburg, Kr. Calw, Südwürtt.

Karl Keppler, Obergefr., FP. 11 025 D. Letzte Nachr. 15. 3. 45 (Ostsee). Michael Keppler, Agenbach, Kr. Calw

Otto Wieder, Unterfeldw. L. Nachr. 19. 3. 45 Gen.-Komp. L.-Sch.-Batl. 1/9. Bosames bei Frankfurt/M. Helene Wieder, Tailfingen, Kr. Balingen, Katharinenstraße 109

Josef Végvári von Ungarn sucht seine Verwandten: Jos. Weiner, Frau Weiner, Josef Jenovai, Frau Jenovai, Paul Jenovai, Frau Jenovai und die Kinder der Familie Jenovai: Paul, Evi, Jodan und Josef. Wer von diesen etwas weiß, wird gebeten, an die Adr.: Josef Végvári: S.P. 35 909, B.P.M. 414 zu schreiben

Karl Luz, Obergefr., FP. 12 030 C. Vermißt südöstl. Libau. Frida Luz, Hatterbach, Kreis Calw, Salzstetter Straße 216

Wilhelm Schuster, Gefr., geb. am 7. 8. 22, FPNr. 24 100 A, Jäg.-Regt. 75. Verm. seit 20. 7. 1944 13 km südostwärts Wlodawa/Bug. Frau Maria Schuster, Tübingen, Hechinger Str. 3

Rudolf Wölfert, Gefr., geb. 18. 6. 06 in München, zul. Dulag 123, FPNr. 26 047. L. Nachr. 8. 1. 43 Raum Stalingrad. Frau Christiana Wölfert, München 23, Viktor-Scheffel-Str. 8, I

Wilhelm Löffler, Obergefr., geb. 24. 8. 01, FP. 41 030 Pi.-Brü.-Batl. 54, zul. gesehen am 19. 1. 45 b. Posen. Marie Löffler, Dettenhausen, Kr. Tübingen, Pfrondorfer Straße 223

Karl Ohmenhäuser, Uffz., geb. 17. 9. 15, Marsch-Komp. Ers.-Batl. 400, Wuppertal-Elberfeld. Letzte Post 11. 2. 45 aus Stettin. Kam von dort in den Einsatz. Martha Ohmenhäuser, Dettenhausen, Kr. Tübingen, Pfrondorfer Straße 143

Reinhold Nill, San.-Obergefr., geb. 3. 1. 1901 in Nehren. Wer kann uns nähere Auskunft geben üb. unseren Vater, der am 23. 3. 45 bei Pillau verw. wurde und am 11. 4. 45 in Skodsborg bei Kopenhagen im Lazarett starb? Frau Anna Nill, Nehren, Kreis Tübingen, Kirchenfeldstr. 10

Emil Körner, Gefr., geb. 21. 9. 09 in Ebingen. FP. 26 431 C. Letzte Nachr. aus Birkental b. Oppeln a. d. Neiße, Oberschl. v. 6. 3. 45. Frau Ursula Körner, Ebingen, Kr. Balingen, Lautlinger Straße 96

Rudolf Bechmann, Obfw., FP. 47 356 E. Letzte Post 14. 1. 45 Raum Warschau. Wo sind Angehörige d. Feldwebels Forth? Frau Berma Bechmann, (16) Albig b. Alzey, Rheinhessen

Georg Wagner, Gefr., geb. 12. 11. 09 in Weilheim, Oberbayern, verm. 25. 7. 44 Raum Brest-Litowsk. L. Einh.: 2. Komp. 54. Regt. 33. ID. Kurt Gehrig, Birkenfeld, Württ., Dietlinger Straße 40